MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

355 (28.12.1943) 2. Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-309693

HAKENKREUZBANNER

Mit dem neuen Wehrmachtbericht

Verlag: Mannheim R 1, 1. Mannh. Fernsprechanschl.: Verlagsleitung 50 130; Anzeigen und Vertrieb 50 368; Verwaltungsabteilg. 50 428 Schriftleitung: Heidelberg, Pressehaus, Bismarckpl. (Ruf Heidelberg 3228), wo in der Schalterhalle auch eine Zeitungsabhol- und Annahmestelle für dringende Anz. eingerichtet ist.

Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich, 6mal als Mittagszeitg., 1mal als Frühztg. Hauptverbreitung: Groß-Mannheim u. Nordbaden. Bezugspreis: Durch Träger frei Haus RM 2.—, durch die Post RM 1.70, zuzüglich Bestellgeld. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste 13 gültig. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

1. AUSGABE . . . . . . EINZELPREIS 10 RPF. . . . . . . 13. JAHRGANG — NUMMER 355 . . . . DIENSTAG, DEN 28. DEZEMBER 1943

General Marshall bangt um sein Prestige

Die Akteure der „zweiten Front" / Enttäuschung im britischen Lager

Gegen alle Erwartungen

Stockholm, 28. Dez. (Eig. Dienst)

General Eisenhower wird in seiner neuen Eigenschaft als Oberbefehlshaber für die zweite Front, wie aus Washington verlautet, binnen kurzem Italien verlassen und sich nach London begeben, um dort seinen Stab zu organisieren. General Spaatz, der neue Chef der USA-Fliegerei gegen Europa, soll ihm unmittelbar folgen.

Wenn Eisenhower und nicht, wie zuerst vielfach erwartet worden war, der USA-Generalstabschef Marshall, zum Oberbefehlshaber der kommenden „zweiten Front" ernannt worden ist, so liegt darin offenbar bereits eine Bewertung der faktischen Invasionsaussichten. Marshall hat sich, seiner bekannten Vorsicht folgend, nur für ein sicheres Unternehmen zur Verfügung gestellt, das sein Prestige nicht in Gefahr bringen sollte. Er will auch seine Volkstümlichkeit in USA nicht aufs Spiel setzen, die weitgehend damit verknüpft ist, daß er den Überblick und die Oberste militärische Leitung in den USA in der Hand behält. Eine einseitige Festlegung auf den europäischen Krieg erscheint ihm - besonders bei Kenntnis des Gewichts, das die breite USA-Öffentlichkeit dem Pazifikkrieg beimißt - wohl nicht gerade ratsam.

Eisenhower hat solche Rücksichten nicht zu nehmen. Er ist stets nur gegen Europa eingesetzt und nie sonderlich populär gewesen. Nicht einmal bei seinen eigenen Truppen, wenn man von dem dürftigen Spitznamen „Ike" absieht (abgeleitet von seinem Vornamen Dwight). Seine Amtsführung in Nordafrika war erst recht nicht zur Volkstümlichkeit angetan. Er liebt es, so sagt eine englische Würdigung, hinter den Kulissen die Regie zu führen. Seine Neigung, für die Aktion gegen Westeuropa zur Verfügung zu stehen, sei sicher durch die wenig angenehmen Erfahrungen mit politischen Aufgaben in Nordafrika und Italien vermehrt worden. In der Tat, diesen Problemen zeigte er sich ganz und gar nicht gewachsen, wohl aber bestätigt seine bisherige Praxis die Richtigkeit des oft angewendeten Vergleiches mit General Pershing, dem USA-Expeditionschef des vorigen Weltkrieges. Wie jener ist Eisenhower vorwiegend ein Organisator des langsamen Aufmarsches, des materiellen Übergewichts und der hierfür notwendigen langen Nachschublinien. Er rechtfertigte diesen seinen Ruf in Nordafrika und Italien, wo er jedoch infolgedessen die wichtigsten Gelegenheiten zu überraschend durchschlagenden Plänen verpaßte. Was diese Langsamkeit des Handelns und den Aufbau einer vor allem recht gründlichen Organisation betrifft, so wird er bei seinen neuen Aufgaben vielleicht einige Schwierigkeiten haben, denn diese soll jetzt auf Verlangen der Sowjets derart beschleunigt werden, daß er eigentlich kaum Gelegenheit bekommen dürfte, sich lange in London aufzuhalten.

Im Süden hat sich Eisenhower der Aufgabe, blitzschnell vorzustoßen, ganz Italien aufzurollen und von hier aus im Sturz die Bresche in die Festung Europa zu legen, nicht gewachsen gezeigt. Er war zweifellos ein ehrgeiziger General, seinem obersten Kriegsherrn Roosevelt treu ergeben, aber — der große zündende Name oder gar der geniale Stratege, dessen Persönlichkeit bereits allein einen Sieg verbürgen könnte, ist dieser nahezu 54 Jahre alte, also unter seinesgleichen relativ junge, aber etwas sauertöpfische, energische, aber nicht gerade phantasiebegabte Offizier keinesfalls. Er wird sein Möglichstes tun, um ein Fiasko zu vermeiden, aber vom Genius des Erfolges ist er weit entfernt.

Allgemein hatten die Engländer, wenn schon ein Amerikaner Oberbefehlshaber wurde — wogegen sich ein großer Teil des englischen Offizierkorps lange und zähe gewehrt hat — wenigstens einen der ihren als Stellvertreter verlangt, und zwar keinen anderen als den General Alexander. Daß dieser nur mit der Führung der Südfront abgespeist werden soll, hat daher Enttäuschung hervorgerufen. Der Ruhm, als letzter bei der Dünkirchenflucht das europäische Festland verlassen zu haben, schien ihn für eine hervorragende Aufgabe auf einer kommenden zweiten Front zu prädestinieren. Statt dessen soll er den verfahrenen Karren der italienischen Schneckenoffensive weiter schieben. An sich ist er am besten für Rückzüge geeignet, was er 1942 in Burma unter Beweis stellen konnte. Wenn er jetzt dem Oberbefehl des mürrischen und theoretischen Sir Henry Maitland-Wilson unterstellt worden ist — unter dem Vorwand, daß vorwiegend eine Balkanoffensive in Frage komme — so ist das für einen Mann von dem rasenden Ehrgeiz Alexanders sicherlich bitter. In London verbreitet man jedoch, er werde bald einen besseren Posten erhalten.

An Alexanders Stelle ist sein glückhafterer Rivale Montgomery - wenigstens als Oberbefehlshaber aller englischen Truppen unter Eisenhower - also auf einem Posten, den es bei den bisherigen gemeinsamen Operationen gegen Italien nicht gegeben hat - in die vorderste Reihe der „Zweiten-Front-Akteure" gerückt. „Momty" ist zweifellos der populärste und in vieler Hinsicht der markanteste aller englischen Generäle. Seine gewaltigen Prahlereien mit homerischen Aufrufen an seine Soldaten vor Beginn jeder größeren Aktion hatten ihm freilich manchen Spott, selbst in den eigenen Reihen eingetragen, aber die englische Presse versichert jetzt, er habe nie mehr versprochen, als er gehalten habe.

Großspurige Prahlereien Eisenhowers

Stockholm, 28. Dez.

General Eisenhower veranstaltete am Montag seine erste Pressekonferenz nach der Betrauung mit seiner neuen Würde. Er suchte ihr, wohl inspiriert durch das Beispiel Montgomerys, gerecht zu werden durch eine großspurige Prahlerei. Im Laufe des Jahres 1944 — behauptete er — würde der europäische Krieg siegreich beendet werden! Hinterdrein erschien ihm das wohl selber etwas zu weitgehend und er fügte folgende Einschränkung hinzu: „... unter der Voraussetzung, daß alle — vom Soldaten an der Front bis zur letzten Fabrikarbeiterin — voll ihre Pflicht täten", womit er zu erkennen gab, daß die „kühne Prophezeiung" wohl im wesentlichen auf Verlangen Roosevelts nach vermehrtem Druck auf die heimische Arbeiterschaft zurückging und somit vorwiegend innerpolitischtaktischen Zwecken diente.

Die erbitterten Kämpfe im Osten halten an

Sowjetischer Durchbruchsversuch bei Witebsk zusammengebrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Jagdflieger versenkten in der Straße von Kertsch ein sowjetisches Schnellboot.

Südlich Dnjepropetrowsk und südöstlich Kirowograd wurden Angriffe der Sowjets im Gegenstoß abgewiesen. Eigene Angriffe nördlich Kirowograd sind im günstigen Fortschreiten. Im Kampfraum von Shitomir hielt der starke Druck des Feindes auch am vergangenen Tage an. Zwanzig feindliche Panzer wurden vernichtet.

Nordwestlich Retschiza konnten unsere Truppen nach Abwehr feindlicher Gegenangriffe ihre Stellungen verbessern.

Im Raum von Witebsk brachen wiederholte Durchbruchsversuche der Sowjets in erbitterten Kämpfen zusammen. Eigene Gegenangriffe warfen den Feind an mehreren Stellen zurück.

In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich Slobin zeichnete sich die verstärkte thüringisch-hessische 299. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Graf von Oriola besonders aus.

An der süditalienischen Front kam es im Westabschnitt nur zu Kämpfen von örtlicher Bedeutung. Nördlich Venefro ging bei einem Angriff weit überlegener feindlicher Kräfte eine Höhe nach schwerem Kampf verloren. Im Raum von Ortona haben unsere Truppen, nachdem sie dem Feind in den erbitterten Kämpfen der letzten Tage schwerste Verluste an Menschen und Material zugefügt hatten, die Ruinen von Ortona geräumt und neue Stellungen dicht nordwestlich der Stadt bezogen.

London schweigt über den „Ablastversuch"

Die Vorbereitung des „großen Abenteuers" an der Kanalküste

Stockholm, 28. Dez.

London hat sich bisher mit keinem Wort zu den Mitteilungen des deutschen Wehrmachtberichts über die Vernichtung einer ersten Invasionsvorhut im Kanal geäußert. Völliges Schweigen der englischen Militärstellen bestätigt den Mißerfolg dieser Aktion, die zweifellos als rasche Probe auf das von Roosevelt genannte Offensivexempel gedacht war.

Um so beredter behandelt die englische und amerikanische Presse die Neuernennungen, die als Vorbereitung für die „Zweite Front" angepriesen werden. In USA wird dabei offen ausgedrückt, daß man nun auch bei den Sowjets Zufriedenheit mit den plutokratischen Verbündeten erhoffte, nachdem diese den Forderungen bezüglich der zweiten Front so weit entgegengekommen seien. Auch politisch nähere man sich doch immer mehr der sowjetischen Linie. In London soll die bittere Pille des USA-Oberbefehls durch Betrachtungen darüber versüßt werden, wie genial geschickt Eisenhower bisher verfahren sei. Außerdem wird Trost gesucht in dem Umstand, daß Montgomery zum Oberbefehlshaber aller englischen Streitkräfte unter Eisenhower gemacht worden ist.

Daß es sich bei den jetzigen Maßnahmen der plutokratischen Mächte nicht um freiwillige Entschlüsse, sondern um Diktate der Sowjets handelt, die gegenüber dem englisch-amerikanischen Zögern mit der zweiten Front endlich ihren Willen durchgesetzt haben, wird bestätigt durch den „Observer", dessen militärischer Mitarbeiter ausdrücklich schreibt, es sei kein Geheimnis, daß die Pläne zur Errichtung der zweiten Front durch die Konferenzen der letzten Monate vorverlegt worden seien. Allgemein werden in der Presse von den Politikern die Warnungen vor schweren Verlusten wiederholt. Auch der Erzbischof von Canterbury beteiligte sich an diesem blutrünstigen Spiel, das seiner frommen Gemütsart offensichtlich zusagt. Aus den Worten kann freilich für die Völker der Plutokratien unerwartet rasch Ernst werden. Eine neutrale Zeitung wie die „Stockholms Tidningen" nennt die geplante Invasion gegen Westeuropa „das große Abenteuer, vielleicht die schwierigste Operation der Kriegsgeschichte".

Die Beschießung von Dover und Folkestone

Berlin, 28. Dez.

In der Nacht zum 24. Dezember beschossen deutsche Fernkampfbatterien der Kriegsmarine Dover, Deal und Folkestone mit guter Wirkung. Der Feind erwiderte zunächst das Feuer, stellte es dann aber nach einem heftigen mehrstündigem Artillerieduell ein, bei dem die Detonationen der deutschen Treffer über den Kanal hinweg bis an die französische Küste vernehmbar waren.

Kommunistische Banden unter englischer Führung

Berlin, 28. Dez.

Beim Vorgehen in einem Gebirgstal im mittelbosnischen Hochland stießen deutsche Truppen auf eine starke kommunistische Bande, die von dem englischen Kapitän Jesse Ries angeführt wurde. Die Banditen wurden vernichtet und verloren über 300 Tote.

Unter den 38 Gefangenen befanden sich auch der englische Kapitän und zwei Unteroffiziere, die den Rest eines englischen Verbindungskommandos zu den kommunistischen Banditen bildeten. Bis auf diese drei Mann war der ganze englische Verbindungsstab aufgerieben worden.

148 Feindflugzeuge in 17 Tagen

Tokio, 28. Dez.

Im Grenzgebiet zwischen Indien und Burma verlor der Gegner in der Zeit vom 5. bis 22. Dezember insgesamt 148 Maschinen, die entweder im Verlaufe von Luftkämpfen abgeschossen oder am Boden zerstört wurden. Der Bericht fügt hinzu, daß die japanische Armeeluftwaffe immer wieder die Feindbasen im Ostteil der Assamprovinz angreift und dem Gegner empfindliche Schäden zufügt. Im gleichen Zeitraum kehrten 18 japanische Flugzeuge zu ihren Basen nicht zurück.

Ehrung des Darlan-Mörders

Paris, 28. Dez.

Der Mörder Darlans wurde am Sonntag durch eine Abordnung des Dissidentenausschusses in Algier, worunter sich die Juden Pierre Bloch und Weiß befanden, durch Niederlegen von Blumen geehrt, meldet die Agentur Ofi aus Algier. Bekanntlich wurde Darlan am 24. Dezember 1942 erschossen und sein Mörder am 26. Dezember hingerichtet.

Ofi bemerkt zu der Meldung, die Zeremonie im Friedhof von Algier werfe ein neues Licht auf die wirklich Verantwortlichen für den Mord an Darlan.

England ohne soziale Zukunft

Genf, 28. Dez.

Die Konferenzen von Teheran und Kairo seien schön und gut, meint die Londoner Sonntagszeitung „People", aber dies sei im Krieg, in dem die Nationen ihr Ganzes hergeben, und man ihnen eine neue soziale Ordnung für nach dem Kriege versprach. Krieg sei nun einmal kein Karneval, und gemachte Versprechen seien zu halten. Ungeachtet dessen aber habe Lord Wolton in seiner neuen Eigenschaft als Wiederaufbauminister nur wenig zu bieten. Zwar beseelten ihn die wundervollsten und aufrichtigsten Absichten, doch hinderten seine Tor-Kollegen ihn an ihrer Verwirklichung, denn einer nach dem anderen von ihnen griff die Nachkriegsplanung an.

„Nein, um die innerenglische Front steht es wirklich schlecht. Gleichgültig, was die Minister reden, die einfache Wahrheit ist, daß unsere Nachkriegspläne überhaupt nicht existieren. Im Kabinett aber sucht man vergeblich nach aufrichtigen Leuten, die die Versprechen von 1940 erfüllen und eine neue Sozialordnung für England einführen wollen."

Ein Kommuniqué des ägyptischen Hofes teilt mit, daß König Faruk am Montag die Exkönige Georg von Griechenland und Peter von Jugoslawien empfangen habe.

Von der Dauer des Wiederaufbaues

Von Prof. Dr. Ernst Wagemann

NSK. Von den Indianern am Amazonenstrom wird berichtet, daß sie des Morgens bereit seien, für ein Geringes ihre Hängematten herzugeben, die sie sich vor dem Schlafengehen für schweres Entgelt wieder zu verschaffen suchten. So gering sei ihre Voraussicht. Der europäische Mensch wird gleichfalls zum „Hängematten-Indianer", wenn er in der Not des Augenblicks Erkenntnisse vergißt, die unter anderen Verhältnissen gewonnen wurden. Zu dieser Erscheinung gehört die derzeitige Vergeßlichkeit in der Frage der Ueberproduktion und der Arbeitslosigkeit. Noch nicht viele Jahre sind ins Land gegangen seit der Zeit, als die große wirtschaftspolitische Sorge diesem Problem galt. Es war das Problem des Zauberlehrlings, bestand es doch darin, daß der Kapitalismus die Fülle des Reichtums, den der technische Fortschritt schuf, nicht zu bändigen wußte. Heute dagegen fürchtet man im seltsamen Gegensatz dazu, daß, wenn überhaupt bestenfalls erst in vielen Jahrzehnten all die schönen Dinge, die den Spreng- und Brandbomben zum Opfer gefallen sind, wieder zu beschaffen seien.

Dabei wurde in der Krise der dreißiger Jahre in einem Lande wie den Vereinigten Staaten von Amerika sogar ernsthaft vorgeschlagen, das Erfinden einmal auf fünf Jahre zu verbieten; die technische Entwicklung ging sonst so rasch vor sich, daß es riskant sei, Kapital in industriellen Anlagen festzulegen, da diese oft in wenigen Jahren wieder veraltet seien. Im Kriege hat sich der technische Fortschritt noch um ein Beträchtliches beflügelt. In diesem Punkte zeigt sich Mars, der furchtbare Zerstörer höchster Kulturwerte zu gleicher Zeit wieder einmal als der „Vater aller Dinge". Inmitten der Greuel und Verwüstungen erkennt der bombengeschädigte Philosoph weise, wenn auch schmerzerfüllt lächelnd, daß die Verheerungen des Luftterrors einen so großen Umfang nur deswegen annehmen, weil der technische Fortschritt auch in diesem Punkte Ungeahntes erreicht hat. Ungeahnt schrecklich wird daher auch die Vergeltung sein, die ja in einer noch weiteren Etappe des technischen Fortschritts vor sich gehen wird. Und können wir deshalb nicht hoffen, daß nach siegreich beendetem Kriege unser Wiederaufbau auf einer noch höheren Stufe der Entwicklung stattfinden wird?

Es erscheint paradox, und doch ist es eben bittere Wahrheit, daß die Tragik des Abendlandes in der Unfähigkeit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung gelegen hat, die Fortschritte der Technik wirtschaftlich und wirtschaftspolitisch zu meistern. Jedenfalls lassen sich Krise und Arbeitslosigkeit darauf zurückführen, daß Mensch und Maschine sich im Zeichen des jüdischen Kapitalismus nicht zu verständigen wußten. Als zu Beginn des industriellen Zeitalters die Arbeiter voller Ingrimm die Maschinen zerstörten, von denen sie außer Brot gesetzt zu werden vermeinten, da wurde der Stein geblasen, statt die Hand unfähiger Organisatoren der Volkswirtschaft. Instinktiv durchaus richtig hatte die Arbeiterschaft aber erkannt, daß die herrschenden Kreise es nicht verstanden, den rapiden technischen Fortschritt mit der organisatorischen Entwicklung der Wirtschaft in Einklang zu bringen.

Und nun will man glauben, daß die Zerstörungen durch die Terrorangriffe unwiederbringlichen Verlust darstellten? Gewiß werden die hohen Kulturwerte, die in früheren Jahrhunderten die bildende Kunst geschaffen hat, niemals wieder erstehen können, nachdem die Verbrecher der abendländischen Menschheit in einer unbegreiflichen Selbstzerfleischung herrliche Denkmäler der Vergangenheit gewissenlos und rohen Herzens vernichtet haben. Der philosophische Betrachter weiß freilich, daß der Geist dieser Kunstwerke unvergänglich weiterlebt: durch Lehre und Erziehung, in Literatur und Bild; und in schöpferischen Neugestaltungen pflanzt er sich unsterblich fort. Die Seele lebt und nicht die von ihr erzeugte Sache. Wie kleinmütig ist gar die Vorstellung, daß all die alten lieben Dinge, die uns im Heim und am Herd umgaben, niemals wieder zu beschaffen wären. Weit bedeutsamer als das Produkt ist das Produktionsmittel. Was schadet es, wenn die Eier zerbrechen, die gute Henne aber, die sie legt, uns erhalten bleibt!

Das Produktionsmittel nun aber ist die Arbeitskraft. Wir wollen einmal ganz nüchtern berechnen, was in einem gegebenen Zeitpunkt, also unabhängig von allem technischen Fortschritt, die Arbeitsleistung im Vergleich zu unserer Habe bedeutet. Ein Maßstab für die Arbeitsleistung ist das Volkseinkommen, das ja fast ausschließlich aus der Arbeit fließt; denn nur wenige Prozente macht demgegenüber der Zins aus, den das „arbeitende Kapital" abwirft. Dem ist als zahlenmäßiger Ausdruck für unsere Habe das Volksvermögen entgegenzustellen. Das Volkseinkommen ist nun im Verhältnis zum Volksvermögen ziemlich hoch; dieses ist nicht viel größer als die Summe von, sagen wir, fünf Jahreseinkünften der Volkswirtschaft. Es läge nahe, daraus zu folgern, daß ein Land bei Totalverlust seines Vermögens in derselben Zeit, also in etwa fünf Jahren, das Verlorene ohne weiteres wieder zu erstellen vermöchte. Eine solche Rechnung ist aber nicht schlüssig; denn einerseits ist ein großer Teil des Volksvermögens, wie zum Beispiel der Grund und Boden absolut unzerstörbar, andererseits ist ein Teil der im Volkseinkommen repräsentierten Arbeitsleistung zur Daseinsfristung unentbehrlich. Wir müssen also besser differenzieren, um zu einem Ergebnis zu kommen. Natürlich kann man dabei nur in ganz grober Weise kalkulieren; genaue Berechnungen sind jedoch hierbei durchaus nicht erforderlich.

Nach den Erfahrungen der letzten zehn Jahre ist es bei dem bisherigen Stande der Technik möglich, ein Drittel bis zur Hälfte des Volkseinkommens für öffentliche und andere Zwecke zu verwenden und sich dabei trotzdem einer ausreichenden privaten Lebenshaltung zu erfreuen. Das würde bedeuten, daß bei Totalverlust des Volksvermögens 10—15 Jahre erforderlich wären, um es zu reproduzieren, wenn alle überschüssige Arbeit dafür eingesetzt würde. Nun aber setzt sich das Volksvermögen — nach einer alten Faustregel — etwa wie folgt zusammen:

Grund und Boden	20 vH.
Städtische u. landwirtschaftliche Gebäude	40 vH.
Verkehrsmittel, Maschinen u. anderes Inventar . . .	20 vH.
Gütervorräte u. Hausrat . .	20 vH.

Selbst dann, wenn die miteinander kriegführenden Mächte gegenseitig alles vernichten würden, was dem Zugriff der Gewalt überhaupt zugänglich ist, bleibt ja — daran wird niemand zweifeln — ein sehr großer Teil, sicher sind es zwei Drittel des Volksvermögens, übrig; diese zwei Drittel kann nur der verlieren, der seine Freiheit verliert.

Das würde heißen, daß bei gleichbleibender Arbeitskraft kaum mehr als drei bis fünf Jahre zur Wiederherstellung aller Verluste eingesetzt zu werden brauchten. Wenn wir zu diesem Ergebnis der Ueberlegungen über das Verhältnis von Volkseinkommen und Volksvermögen gelangen, so stoßen wir auf ein ähnliches Resultat, sofern wir unseren Ueberlegungen — die hier vorzutragen den Rahmen dieser Betrachtung überschreiten würde — Statistiken über den Wohnungsbestand und die Bauwirtschaft zugrunde legen. '— Milchmädchenrechnung!, höre ich rufen. Die Milchmädchen pflegen indes klüger zu sein als die meisten Statistiker und Bankiers. Das hat die Erfahrung bei der Anwendung primitiver Schätzungsmethoden, d. h. der besagten Milchmädchenrechnungen, immer wieder bewiesen. Wir wollen jedoch an den ehrlichen Skrupeln und Zweifeln der letztgenannten Berufsstände keineswegs vorübergehen.

Da ist vor allem ein scheinbar starkes Gegenargument, das man als den allgemeinen "Zeiteinwand bezeichnen könnte. Es läßt sich durch folgenden Scherz veranschaulichen: Wenn ein Mann 120 Arbeitstage braucht, um ein Haus zu bauen, dann müssen 12 Männer es in 10 Tagen fertigstellen, nicht wahr — natürlich — und 120 Männer in einem Arbeitstag — 960 in einer

Massenstupidität und Gleichgültigkeit

„The Leader" über die Schwächen des englischen Volkes

Genf, 28. Dez.

Das britische Volk weise sehr viel fundamentale Schwächen auf, meint die englische Wochenschrift „The Leader". Die „Massenstupidität" gehöre zu den Hauptschwächen dieser Art. So hätten in einem kaum glaubhaften Ausmaß bei einer kürzlichen Rundfrage im Frauenhilfskorps der britischen Armee die meisten der Befragten noch nicht einmal zwischen Negern, Indern und Rothäuten zu unterscheiden vermocht. Ja, in bestimmten Teilen der britischen Armee gebe es viele Soldaten, die bei einer Umfrage glaubten, Feldmarschall Rommel kämpfe auf alliierter Seite. Das seien aber nur wenige Beispiele für viele, denn in Wahrheit ließen sich unzählige aufzeigen. Die englischen Lehrer sollten sich vor Scham in die Erde verkriechen. Hand in Hand mit dieser Stupidität gehe die Gleichgültigkeit. Sie unterstütze den Wunsch weiter englischer Bevölkerungsschichten, den Krieg zu vergessen, sich keine Sorgen mehr um ihn zu machen und mit den Soldaten zum Schluß des Weltkrieges 1914/18 zu sagen: „Nun gut, laßt die anderen weiter machen, ich habe die Nase voll."

Wenn man das alles in Rechnung stellt, schreibt „The Leader" schließlich, dann könne einem wirklich um die Zukunft des englischen Volkes Angst und Bange werden. Es bestehe die ernste Gefahr, daß Großbritannien zur Bedeutungslosigkeit absinkt. Viele Rivalen warteten schon auf dieses Ergebnis. Je schneller es komme, um so mehr würden sie sich freuen.

Die Inder sollen weiter hungern

Genf, 28. Dez.

Auf der Pressekonferenz wurde Hull, so meldet Reuter, gefragt, ob die USA-Regierung Lebensmittel für die Opfer der Hungersnot nach Indien zu senden beabsichtige. Er antwortete, „daß die USA-Regierung unter gewöhnlichen Verhältnissen Lebensmittel nicht auf solche Entfernungen liefere." Hull begründete diese Ablehnung dreist und gottesfürchtig mit der faulen Ausrede, daß Nahrungsmittelmengen „viel näher zu den betroffenen Gebieten verfügbar seien".

MARCHIVUM

Stunde — 57 600 Männer in einem Minute — 3 456 000 Männer in einer Sekunde. Nach der Mathematik ist also das Haus fertig, bevor überhaupt ein einziger Stein gemauert werden kann.

Unser Milchmädchen ist aber viel umsichtiger als die Mathematik. Sie weiß sehr wohl, daß es Möbelholz gibt, das sehr lange lagern muß, daß oftmals Vorprodukte hergestellt werden müssen in Fabriken, deren Aufbau lange Vorbereitungen erfordert, daß manches Kunsthandwerk sehr viel Zeit braucht, und daß vor allem die Umstellung von der Kriegs- auf die Friedensproduktion nicht leicht ist. Das Milchmädchen weiß mit einem Wort, daß die Welt nicht an einem Tage erbaut wird. Es stellt andererseits aber auch die neuen technischen Möglichkeiten in Rechnung. Bekannte Architekten haben darauf hingewiesen, daß sich trotz der gewaltigen materiellen Errungenschaften unserer Zeit das gewöhnliche Wohnhaus noch heute von dem unserer Vorfahren kaum unterscheide. Auch der Baustoff habe sich kaum verändert. Bekannt sind die Versuche mit fabrikmäßig hergestellten Häusern aus Einzelgliedern. Große Baufirmen können ein Fünfzimmerhaus, freilich ohne Fundament, aber vollständig eingerichtet, mit selbsttätiger Oelheizung, Ventilation, Küche und Toilette schlüsselfertig für wenige tausend Mark herstellen.

Selbst wenn in einem Lande die Verhältnisse primitiv sind und seine Arbeiterschaft wenig geschult ist, geht der Aufbau erstaunlich rasch vor sich. Das beweisen die Städtegründungen kolonialer Neulandsgebiete. Wie schnell ist beispielsweise Bel Horizonte, die heutige Hauptstadt des brasilianischen Staates Minas Geraes, als moderne Metropole erstanden, nachdem man beschlossen hatte, — übrigens wie berichtet wird, aus plutokratischen Gründen der Landspekulation —, sie an die Stelle der alten Hauptstadt Ouro Preto treten zu lassen. Ich habe, um ein anderes Beispiel zu nennen, unmittelbar beobachten können, wie sich in Süd-Chile die Stadt Punta Arenas entwickelt hat; hier an der Spitze des Festlandes „am äußersten Ende der Welt" ist bei ganz schwacher Bevölkerungsdichte das städtische Leben in wenigen Jahren erwacht. Ich war sieben Jahre alt, als ich zum ersten Male durch die Magellanstraße kam. Nur mehrere hundert Indianer lebten dort, und spätternackt, bei 10 Grad Kälte, kamen einige an Bord, um Felle gegen allerlei Tand einzutauschen. Als mich sieben Jahre später das Schiff wieder einmal dorthin führte, hatten die Weißen bereits ein größeres Dorf angelegt. Und zwölf Jahre darauf nahm ich bewundernd wahr, daß eine Stadt mit elektrischen Bahnen und Kathedralen dort stand.

Und ferner: Wie schnell ist die Wiederaufbauarbeit immer wieder vor sich gegangen, wenn die furchtbarsten Erdbeben ganze Städte in Trümmer gelegt und Landstriche verwüstet haben. Meine Vaterstadt Valparaiso fiel im Jahre 1906 in wenigen Minuten einer Erderschütterung zum Opfer, und wohl ein Zehntel ihrer Bevölkerung kam dabei ums Leben. Schon in kurzen Wochen war der schlimmste Schaden behoben, und die Stadt stand in wenigen Jahren wieder auf: in viel schönerer Gestalt als je zuvor.

Die Teufelsfaust der Terrorangriffe hat zum Glück nicht die vernichtende Gewalt der großen Naturkatastrophen. Gewiß, dafür wirken sie planmäßig und systematisch. „Und ist es Wahnsinn, hat es doch Methode." Indessen bestätigen uns die Kriegserfahrungen unmittelbar, daß der größte Schaden, den Menschenhand anrichten kann, durch Menschenhand rasch wieder zu heilen ist: Man braucht sich ja nur anzusehen, in welchem Tempo die lebenswichtigen Wiederherstellungsarbeiten nach einer Nacht des Luftterrors vor sich gehen. Vor allem stelle man sich vor, was es bedeutet, wenn die vielen Millionen Arbeitskräfte, die jetzt durch Abwehr und Angriff gebunden sind, nach dem Kriege für schöpferische und gestaltende Leistung wieder frei werden.

Tojo zum Nachschubkrieg im Südwestpazifik

Militärischer Bericht vor dem japanischen Oberhaus / Keine grundlegende Änderung der Lage

Tokio, 28. Dez.

In einem zusammenfassenden Bericht über die militärische Lage erklärte Ministerpräsident Tojo in seiner Eigenschaft als Kriegsminister vor dem Oberhaus am Montagmorgen, daß seit dem Bericht beim vorletzten Reichstag im Oktober keine grundlegende Änderungen eingetreten seien. Der heftigen Feindoffensive habe Japan an allen Punkten bei enger Zusammenarbeit zwischen Heer und Marine die Stirn geboten. Obwohl die japanischen Gegenangriffe dem Feind an den verschiedenen Landungspunkten blutige Verluste zugefügt hätten, habe dieser hartnäckig Verstärkungen entsandt, so daß der Krieg im Südwestpazifik augenblicklich als „Nachschubkrieg" bezeichnet werden könne.

In seinem Lagebericht schilderte Tojo im einzelnen die Kämpfe auf den Salomonen-Inseln, im Bismarckarchipel und im Osten Neu-Guineas. Er berichtete, daß im Gebiet der Salomonen der Feind am 27. Oktober eine Einheit auf der Insel Mono landete, worauf am 1. November Landungsoperationen einer starken Kräftegruppe unter dem Geleit von Kriegsschiffen und Luftstreitkräften bei Torokina an der Westküste der Insel Bougainville folgten. Der japanischen Heereseinheiten unternahmen nach Überwältigung des hügeligen Geländes und des Dschungeldickichts heftige Gegenangriffe gegen die gelandeten feindlichen Einheiten. Mit Unterstützung der japanischen Marine wurde eine japanische Einheit im Rücken des Feindes gelandet und dem Feind ein vernichtender Schlag zugefügt.

Über die Operationen im Bismarckarchipel berichtete der Kriegsminister, daß der Feind mit zwanzig Kriegsfahrzeugen und zahlreichen kleineren Schiffen Truppen heranbrachte und am 15. Dezember eine Landung im östlichen Abschnitt von Cap Markus durchführte, worauf die japanischen Einheiten sofort heftige Gegenangriffe mit Unterstützung der Luftstreitkräfte des Heeres und der Marine einleiteten. Intensive Kämpfe seien jetzt in diesem Abschnitt im Gange. Bis zum heutigen Tage hätten die Luftstreitkräfte sechs feindliche Kriegsschiffe sowie mehr als hundert andere Fahrzeuge versenkt.

Über die Kampfhandlungen auf Neu-Guinea sagte der Kriegsminister, daß die japanischen Truppen die feindlichen Einheiten, die Ende September in der Nähe von Finschhafen gelandet waren, sofort angegriffen haben. Mitte Oktober wurden die feindlichen Stellungen in diesem Abschnitt zusammengeschlagen, während eine japanische Gruppe im Rücken des Feindes eine Landung durchführte und mehr als 3000 Mann feindlicher Truppen tötete. Der Feind brachte rasch Verstärkungen heran und landete später in unserem Rücken. In diesem Abschnitt wurden seit der zweiten Hälfte Oktober mehr als 20 feindliche Torpedoboote versenkt. Seit Ende Oktober wurden in diesem Abschnitt ungefähr 350 feindliche Flugzeuge entweder abgeschossen oder schwer beschädigt, während sich unsere Verluste im ganzen auf ungefähr 30 Flugzeuge beliefen.

Unter Bezugnahme auf den Abschnitt Burma sagte Tojo, die Truppen der japanischen Armee hätten seit September verschiedene feindliche Machenschaften in diesem Abschnitt verhindert. Tojo legte der Vernichtung von ungefähr zwei Divisionen des Feindes in der Nähe des Westufers des Salwin-Flusses im Nordteil Burmas Mitte Oktober besondere Bedeutung bei. Im Verlauf der kürzlichen Kämpfe, bei denen Tschungking versuchte, Nordburma zurückzuerobern, beliefen sich die Toten, die der Feind auf den Schlachtfeldern zurückließ, und die Zahl der gemachten Gefangenen auf ungefähr 15 000 Mann.

Über die Ereignisse auf dem chinesischen Kriegsschauplatz gab der Kriegsminister bekannt, daß seit Ende Oktober die japanische Armee Verbänden von mehr als 800 000 Soldaten des Gegners in etwa 4000 Gefechten gegenübertrat. Im Verlauf dieser Operationen vereitelten die Streitkräfte des japanischen Heeres mit Erfolg den offensichtlichen Versuch Tschungkings, die Burma-Straße zurückzuerobern; der Höhepunkt dieser Kampfhandlungen sei die Einnahme Tschangtehs Anfang Dezember gewesen.

Der feindliche Verband, der an der Operation teilnahm, habe insgesamt etwa 30 Divisionen mit 400 000 Mann umfaßt. Im Verlauf dieser Kampfhandlungen habe die Gesamtzahl der auf dem Schlachtfeld zurückgelassenen und vorgefundenen Gefallenen des Gegners und der eingebrachten Gefangenen mehr als 44 000 Mann betragen. Sechs feindliche Divisions-Kommandeure seien im Kampf gefallen.

Dr. Ley an die Betriebsführer

Mannschaftsdisziplin und -geist tragen die Arbeitsgemeinschaft

Berlin, 28. Dez.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley richtete einen Aufruf an die Betriebsführer sowie die Männer und Frauen der Betriebe, in dem es unter anderem heißt:

„Ihr wißt, daß dieser Krieg nicht allein an der Front ausgetragen wird und daß die Produktion auf Waffen und Munition entscheidende Voraussetzungen für den heldenhaften Kampf unserer tapferen Soldaten ist. Wir Deutsche verloren im Jahre 1918 den Weltkrieg nicht militärisch, nicht das Feldheer kapitulierte, die kämpfende Front wurde rücklings erdolcht. Der Jude und seine Mitläufer machten unsere Soldaten wehr- und waffenlos. Ihr wißt, das wird nie wieder kommen. Der deutsche Arbeiter ist niemals ein Verräter. Er und seine heutige Führung sind tapfer und entschlossen. Arbeitsfrieden und Bereitschaft zur Arbeit sind heute selbstverständlich."

„Wir dürfen", so heißt es weiter, „nie ermüden, unsere Leistungen immer weiter zu steigern. Wir wollen alle Hemmnisse im Ablauf der Produktion beseitigen. Wir wollen Tag und Nacht nachdenken, wie wir die Arbeit verbessern, die Methoden vereinfachen, Material und Arbeitskraft einsparen können. Wir wollen die Gemeinschaft pflegen, Kameraden untereinander sein, die Schwachen stützen, die Zweifler aufrichten und die Bösartigen vernichten. Wir wollen eine tapfere Mannschaft sein! Dazu gehört Mannschaftsdisziplin, Mannschaftsgeist und Mannschaftsführung. Jetzt wird sich offenbaren, wer Führereigenschaften besitzt und welche Betriebsgemeinschaft nationalsozialistisch ist. An der Antrittsstärke nach Bombenangriffen kann man die Güte und Kraft eines Betriebes ablesen. Dort, wo eine wirkliche Betriebsgemeinschaft herrscht, werden auch nach Bombennächten 90 bis 100 Prozent am Arbeitsplatz sein. Die Aufrechterhaltung der Rüstungshöhe muß das Ziel sein."

„Deshalb rufe ich euch, Betriebsführer und Obmänner, auf, führt eure Gefolgschaft! Sorgt für sie! Seid unermüdlich fleißig! Seid tapfer! Haltet eure Ideale hoch und heilig! Deutschland glaubt unerschütterlich an Adolf Hitler, seinen Führer!"

Englands höchster geistlicher Würdenträger

Er gibt seiner Genugtuung über den Mordterror Ausdruck

Stockholm, 28. Dez.

Nachdem eben erst Churchill die britischen Luftgangster zu ihren Mordangriffen auf die deutsche Zivilbevölkerung beglückwünscht hat, meldet sich nun auch noch der Erzbischof von Canterbury zum Wort. Im Londoner Rundfunk äußerte sich das Oberhaupt der englischen Kirche am Sonntagabend zu dem Bombenterror u. a.: „Wir hören und lesen fast täglich von der Verwüstung, die von unseren Bombern verursacht wird. Es ist selbstverständlich, daß wir Befriedigung empfinden."

So spricht der höchste geistliche Würdenträger in England. Mit der gleichen Zungenfertigkeit, mit der er seiner Gemeinde zu Weihnachten Nächstenliebe und „Frieden auf Erden" gepredigt haben wird, gibt er seiner Freude über den gemeinen Mord an Frauen, Kindern und Greisen Ausdruck. Das kennzeichnet die Verlogenheit und moralische Verkommenheit der englischen Geistlichkeit, die unter der Maske der Seelenhirten die Agitation der Kriegshetzer und Mordanstifter betreiben.

Vom ersten Tag dieses Krieges, den sie mitangezettelt haben, hat es die englische Kirche als ihre vornehmste Aufgabe angesehen, das englische Volk zu verhetzen und den Haß gegen Deutschland zu schüren. Das ist ihre „Menschenliebe", von der sie in ihren Predigten überfließen. Sie reden von Frieden und fordern im gleichen Atemzug zu Mord und Brandstiftung auf. Das deutsche Volk hat nur tiefste Verachtung und Ekel vor diesen Heuchlern.

General der Infanterie Mattenklott 40 Jahre Soldat

Berlin, 28. Dez.

Am 28. Dezember jährt sich zum 40. Male der Tag, an dem General der Infanterie Franz Mattenklott seine militärische Laufbahn als Fahnenjunker im 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67 in Metz begann. 1905 zum Leutnant befördert, nahm er am ersten Weltkrieg als Oberleutnant, später als Hauptmann zunächst in den Reihen seines alten Regiments teil, bis er von 1917 ab in Generalstabsstellungen Verwendung fand. Nach Uebernahme in das 100 000-Mann-Heer war er zunächst Kompanie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 7. Von 1929 bis 1932 war er Lehrer an der Infanterie-Schule Dresden. Als Oberst trat er 1934 an die Spitze des Infanterie-Regiments Nr. 25 in Stargard. 1938 übernahm er das Kommando über eine Heeresdienststelle, die 1938 zur Grenzkommandantur Trier umgestaltet wurde. In dieser Stellung hat er sich besondere Verdienste um den Ausbau des Westwalles erworben. 1938 zum Generalmajor befördert, wurde er 1939 Kommandeur einer Infanterie-Division, mit der er erfolgreich am Krieg gegen Frankreich und im Balkan-Feldzug teilnahm. Besonderen Anteil aber hatte die Division unter seiner Führung an der Abwehr starker feindlicher Angriffe im Südabschnitt der Ostfront im Oktober 1941, an der im OKW-Bericht vom 12. 10. 1941 gemeldeten Vernichtung der 9. sowjetischen Armee und an der Eroberung der Krim. Hierfür wurde Generalleutnant Mattenklott mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 28. Dez.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst d. R. Otto Alberts, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann d. R. Johannes Boewe, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Martin Hrustak, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Deutsch-albanische Wirtschaftsbeziehungen neu geregelt

Tirana, 28. Dez.

Zwischen einer deutschen und einer albanischen Delegation haben in der Zeit vom 25. November bis 23. Dezember in Tirana Verhandlungen stattgefunden, um die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Albanien neu zu regeln.

Die Verhandlungen, die auf deutscher Seite von vortragenden Legationsrat Hudeczek und auf albanischer Seite vom Gesandten Berati geführt wurden, haben zum Abschluß eines Abkommens über die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen und eines Verrechnungs-Abkommens geführt.

Im Rahmen dieser Verhandlungen wurden auch alle laufenden Fragen des deutsch-albanischen Wirtschafts- und Zahlungsverkehrs eingehend erörtert und entsprechende Regelungen getroffen, durch die eine günstige Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen von Deutschland-Albanien gesichert ist.

Liberale und Radikale in Chile

Madrid, 28. Dez.

Der liberale Senatspräsident Gustavo Rivera ist Meldungen aus Santiago de Chile zufolge zurückgetreten, weil er bisher ohne Erfolg die Auflösung der Regierung gefordert hatte. Die Radikalen fordern energisch den Rücktritt der liberalen Minister, während der Staatspräsident erneut dem Finanz- und Landwirtschaftsminister sein Vertrauen ausgesprochen habe.

Eine Verordnung des bulgarischen Ministerrats gibt dem Innenminister Christoff außerordentliche Vollmachten für Maßnahmen im Falle eines Luftangriffs, z.B. für die Evakuierung der Bevölkerung, sowie für die Unterstützung der Fliegergeschädigten. Durch Erlaß wurden die ersten Kommissare für Unterstützungsaktionen ernannt.

Gegen 30fache Übermacht

Berlin, 28. Dez.

15 Mann eines niederbayrisch-oberpfälzischen Pionierbataillons verteidigten vor einigen Tagen eine wichtige Höhe im Kampfraum von Kirowograd allein auf sich gestellt, stundenlang gegen 500 immer wieder angreifende Bolschewisten. Erst nach Ausfall der Maschinengewehre setzten sich die Grenadiere vorübergehend ab. Bald darauf brachten sie die Höhe mit Unterstützung zweier Sturmgeschütze wieder in ihren Besitz. 80 Bolschewisten blieben tot liegen, 50 wurden verwundet.

Echt plutokratisch!

Genf, 28. Dez.

„Unter den aus einem nordschottischen Gebiet ausgesiedelten Landwirten herrscht große Verbitterung", meldet die „Times" aus Glasgow, denn sie fänden, daß der englische Staat in jeder Weise mit ihnen ungerecht verfuhr. Sie hatten in kürzester Zeit, ohne irgendeine Entschädigung zu erhalten, Haus und Hof verlassen und ihr Vieh zu einem ungünstigen Preis abstoßen müssen. Sie seien arbeitslos geworden, da es keine freien Bauernhöfe gebe, auf denen man sie unterbringen könnte. Alle müßten sie von ihren Ersparnissen leben, bis der Staat es ihnen wieder gestatte, in ihren alten Arbeitsbereich zurückzukehren. Die meisten der Bauern hätten durch die Aussiedelung sehr schwere wirtschaftliche Verluste erlitten.

Reit- und Fahrausbildung in der SA

Berlin, 28. Dez.

Der Ostfeldzug hat die Wichtigkeit der Ausbildung am Pferde bestätigt. Die SA setzt alle Kräfte ein, um dem Heer und der Waffen-SS einen guten Reiternachwuchs zur Verfügung zu stellen. In ihren Reitereinheiten bildet sie jährlich viele tausend junge Männer, meistens Angehörige der Hitler-Jugend, im Dienst am Pferde aus. Das Ziel der Ausbildung ist der Erwerb der Ausbildungsbescheinigung bzw. des Reiterscheines. Die Inhaber dieser Scheine erbrachten den Nachweis über bestimmte Leistungen im Reiten, Fahren und in der Pferdepflege, der Schein berechtigt zum Eintritt bei berittenen oder bespannten Truppenteilen.

Wichtig zu wissen

Altmaterial wird unentgeltlich befördert

Der Leiter der Fachgruppe Fuhrgewerbe der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe hat folgenden Aufruf über die Beförderung von Altmaterial im Nahverkehr erlassen: „Aus kriegswichtigen Gründen sind Altstoffe mit Rücksicht darauf, daß deren Wert weit geringer ist als die Beförderungsentgelte hierfür, in kleinen Mengen als Beiladung unentgeltlich mitzunehmen. Ich verpflichte hiermit die Mitglieder der Fachgruppe Fuhrgewerbe, die Abfuhr derartiger Stoffe — insbesondere aus Schulsammlungen aus den vielfach entlegenen kleinen Schulen — unentgeltlich zur Mithilfe bei der notwendigen Steigerung des Altmaterialaufkommens vorzunehmen. Überall dort, wo ohne Mehrverbrauch von Kraftstoffen derartige Beiladungen aufgenommen werden können, sind sie im Interesse der Verbesserung der Rohstofflage mitzunehmen."

Vom Dreher zum Direktor

Gottlob Aichele, Betriebsdirektor der Untertürkheimer Werke der Daimler-Benz AG, begeht am 28. Dezember dieses Jahres sein vierzigjähriges Dienstjubiläum.

Der Jubilar wurde am 15. Juli 1883 als jüngstes von sieben Kindern eines Bauern in Nellingen bei Esslingen geboren. Nach Absolvierung der Volksschule trat er mit vierzehn Jahren bei einer Esslinger Maschinenfabrik als Dreherlehrling ein. Am 28. Dezember 1903 wurde er von der Daimler-Motoren-Gesellschaft als Dreher eingestellt und stieg auf Grund seines Könnens und seiner Tüchtigkeit rasch zum Meisterstellvertreter, Meister und Obermeister auf. Am 1. November 1919 wurde ihm die Leitung der „Arbeitsvorbereitung" und des „Vorrichtungs-Konstruktions-Büros", also zweier besonders wichtiger Abteilungen, übertragen und am 1. Juli 1924 die Betriebsleitung der gesamten mechanischen Abteilungen. Im Jahre 1930 erhielt Aichele Prokura und wurde am 1. Juli 1937 zum Betriebsdirektor des Stammwerks ernannt. Am 1. Oktober 1940 wurde er mit der Betriebsleitung beauftragt.

Direktor Aichele, der vor kurzem, am 15. Juli 1943, seinen sechzigsten Geburtstag begehen konnte, gilt auf seinem Arbeitsgebiet als einer der hervorragendsten deutschen Fachleute. Auch als Mitglied einer wichtigen Forschungsgesellschaft ist er führend hervorgetreten. Von seinem erfinderischen Geist zeugen zahlreiche auf seinen Namen lautende Patente.

Die Schließung der Zwiebellücke

Die Wissenschaft arbeitet seit Jahren daran, Zwiebelsorten zu züchten, welche die Marktversorgung mit Speisezwiebeln bis ins späte Frühjahr sichern und damit die „Zwiebellücke" überbrücken. In letzter Zeit sind hierbei wesentliche Erfolge erzielt worden, worüber der „Forschungsdienst" berichtet. Zuchtziele sind u. a., einen späteren Beginn des Austreibens und einen möglichst geringen Gewichtsverlust während des Lagerns zu erreichen. Speisezwiebeln werden teils aus Samen, teils aus Steckzwiebeln herangezogen. Es hat sich nun bei der Züchtung von Samenzwiebeln gezeigt, daß sie um so früher austreiben, je stärker der Temperaturwechsel zwischen Tag und Nacht ist. Auch wenn die Zwiebeln bei hohen Temperaturen (15-20 Grad Celsius) gelagert werden, treiben sie früher aus. Ferner ergab sich, daß Winterzwiebeln, die bei normaler Lagerung spät mit dem Austreiben beginnen, besonders haltbare, spät treibende Sommerzwiebeln ergeben. Diejenigen Zwiebeln, die mit dem Austreiben am spätesten beginnen, hatten in der Regel auch die geringsten Gewichtsverluste. Es ist jetzt auch möglich, von einer Zwiebelpflanze eine mehrmalige Samenernte zu erhalten. Die mehrmalige Samenernte kann einen Teil der jährlichen Anzucht von Samenzwiebeln und das Auspflanzen derselben einsparen. Während man bisher bei der Heranzucht von Speisezwiebeln aus Steckzwiebeln die kleinsten Steckzwiebeln bevorzugte, weil diese den geringsten Anteil an „Schießern" (Blühern) aufweisen, haben neue Versuche ergeben, daß mit zunehmender Größe der Steckzwiebeln auch ein höherer Ernteertrag zu erzielen ist. Nächstes Zuchtziel ist nun, solche größeren Steckzwiebeln zu züchten, die nicht schießen. Diese Arbeiten sind im Gange und dürften bald positive Ergebnisse bringen. Damit wären dann wichtige Voraussetzungen für eine reichlichere und gleichmäßigere Versorgung des Marktes mit Speisezwiebeln aus heimischer Ernte geschaffen.

Luftschutz für private Kunstgegenstände

Die Leiter öffentlicher Museen, namentlich in besonders luftgefährdeten Gebieten, sind häufig gebeten worden, Kunstgegenstände aus Privatbesitz zur sicheren Aufbewahrung zu übernehmen. Wie der Reichserziehungsminister feststellt, ist das Eingehen auf solche Anträge erwünscht, soweit es sich um wertvollen Kunstbesitz handelt und der verfügbare Bergungsraum es ohne Beeinträchtigung der Interessen der betreffenden Museen erlaubt. Besonders gilt das für Kunstwerke, deren Verlust eine wesentliche Schädigung des nationalen Kunstbesitzes bedeuten würde. Die Kosten müssen vom Eigentümer der Kunstwerke getragen werden. Eine besondere Haftpflicht aus der Aufbewahrung kann vom Reich nicht übernommen werden.

Maul- und Klauenseuche. Um die Maul- und Klauenseuche wirksam bekämpfen zu können, muß die Schutzimpfung regelmäßig in allen noch nicht verseuchten Gehöften verseuchter Gemeinden durchgeführt werden. Ein wirksamer Impfschutz kann jedoch nur dann erreicht werden, wenn die Vakzine auf den im Seuchengebiet herrschenden Erregertyp abgestellt ist. Bei jedem erstmaligen Auftreten der Seuche muß darum Untersuchungsmaterial an die Reichsforschungsanstalt Insel Riems bei Greifswald eingesandt werden. Von dort oder von einem der Vorratslager sind auch — wie aus einem Runderlaß des Reichsministers des Innern hervorgeht —

Deutsche Handwerks-Ausstellung in Barcelona. In Barcelona wurde eine Ausstellung des deutschen Handwerks eröffnet. Die spanischen Behördenvertreter und das zahlreich erschienene Publikum zeigten reges Interesse für die schönen Erzeugnisse des künstlerischen deutschen Schaffens.

In wenigen Zeilen

Anläßlich des Weihnachtsfestes besuchte Ministerpräsident Quisling in einem Lazarett und in einem Soldatenheim verwundete deutsche und norwegische Frontkämpfer.

Nach den letzten Meldungen aus Pittsburg streiken im Industriegebiet von Ohio etwa 150 000 Stahlarbeiter.

Der Präsident der Akademie von Italien, der bekannte Philosoph Giovanni Gentile, richtet im „Corriere della Sera" einen leidenschaftlichen Appell an die italienische Nation, alle Energien für den Wiederaufbau des schwer bedrohten Vaterlandes zusammenzuraffen.

Nach einer amtlichen Londoner Bekanntmachung wurde Hauptluftmarschall Sir Artur Tedder zum Stellvertretenden Obersten Befehlshaber unter General Eisenhower ernannt.

Nach Meldungen der Presse verlangt die türkische Regierung von der Nationalversammlung einen außerordentlichen Wehrkredit von 130 Millionen türkische Pfund. Damit werden die Sonderkredite für den Wehrbedarf im Finanzjahr 1943/44 eine Gesamthöhe von 400 Millionen erreichen.

Die republikanische Garde hat in den letzten Wochen zahlreiche Juden aus oberitalienischen Städten, die zu flüchten versuchten, festgenommen. Bei ihnen wurden Geld und Wertgegenstände im Betrag von mehreren Millionen Lire beschlagnahmt.

Der Polizei gelang es, in Rom den berüchtigten Kommunisten Giovanni Roveda zu verhaften, der während der kurzfristigen Badoglioherrschaft zahlreiche Terrorakte verübt hat.

Weihnachten in Washington stand im Zeichen der Influenza-Epidemie, meldet der Washingtoner Korrespondent von „Aftonbladet". Ärzte und Krankenhäuser seien überlaufen und könnten den Andrang nicht bewältigen.

Wie „Nya Dagligt Allehanda" meldet, ist ein neuer Grenzstreit zwischen Peru und Ecuador ausgebrochen. Ecuador habe sich mit der Bitte um Vermittlung an die Regierungen Argentiniens, Brasiliens und der USA gewandt.

In Württemberg ereigneten sich am Montagabend zwischen 20. und 21 Uhr drei tektonische Erdbeben. Der kurz nach 20 Uhr erfolgende Stoß wurde in allen Teilen Württembergs und darüber hinaus verspürt. Nennenswerter Schaden ist nirgends entstanden. Als Herd ist die Schwäbische Alb anzunehmen.

Der Führer hat mit Wirkung vom 1. Januar 1944 die Oberarbeitsführer Leonhard Munzert und Robert Leitner zu Generalarbeitsführern befördert.

Nach den eingehenden Besprechungen, die Feldmarschall Rommel mit Feldmarschall v. Rundstedt hatte, überzeugte sich Feldmarschall Rommel in der vergangenen Woche von der Kampfbereitschaft im europäischen Westraum. An die eingehende Besichtigung der technisch auf Höchststand gebrachten Anlagen schlossen sich zahlreiche Aussprachen mit den örtlichen Befehlsstellen an.

Der neue sowjetische Gesandte in Kairo, Nowikow, hat nach seinem Empfang durch König Faruk in einer Presse-Erklärung betont, daß zwischen der Sowjetunion und Aegypten Beziehungen „wirtschaftlicher und sozialer Natur" bestanden, die nach dem Kriege erweitert und enger gestaltet werden müßten.

Der australische Minister für auswärtige Angelegenheiten und Justizminister H. V. Evatt gab Montag bekannt, daß Australien und Neuseeland im Januar eine Konferenz abhalten würden, um die gemeinsamen Interessen der beiden Länder und ihre Politik im südwestpazifischen Gebiet zu besprechen.

Der spanische Staatsanzeiger gibt die bedingte Freilassung von 1300 Strafgefangenen bekannt, die auf Grund der Ereignisse des Bürgerkrieges zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden waren.

Hakenkreuzbanner Verlags- u. Druckerei GmbH. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (z. Z. Schriftleitung). Hauptschriftleiter Fritz Kaiser, stellv. Dr. Heinz Berns. Chef v. Dienst: Julius Eis

MARCHIVUM

87 Sowjetpanzer an einem Tag vernichtet

Bolschewistische Massen rennen gegen eine SS-Division / Die Schwere der Kämpfe im Osten

SS-PK. Noch im Dunkel der frühen Morgenstunden hatte der Feind getrommelt, mit Artillerie und Salvengeschützen. Als sich dann ein fahles Dämmerlicht über die Landschaft legte, da stampften die Panzer heran, dicht gefolgt von Massen sowjetischer Infanterie. Die Bolschewisten gedachten an dieser Stelle der südlichen Ostfront, nördlich von Kriwoy Rog, einen entscheidenden Schlag zu führen, die deutschen Abwehrstellungen aufzureißen und mit bereitgestellten weiteren Divisionen nachzustoßen. Ihr Druck verstärkte sich von Stunde zu Stunde.

Um die Mittagszeit rollten zahllose T 34 aus nordöstlicher Richtung über die kahlen Felder heran — in Kleilinie noch, nicht zum Gefecht entwickelt. Sie wollten das Werk vollenden, in die entstandenen Lücken hineinstoßen und die weichenden Reste der Deutschen vernichten. So stellten sie es sich vor, die sowjetischen Panzerkommandanten. Widerstand erwarteten sie nicht mehr, jedenfalls nicht hier. Sie wußten noch nicht, daß eine von ihnen so gefürchtete Division der Waffen-SS auf dem Plan erschienen war und sich zum Gegenstoß anschickte.

Fünf Tiger und eine Gruppe mittelschwerer Kampfwagen näherten sich, aus dem Nordwesten kommend, der gleichen Stelle. Der Abteilungskommandeur beobachtete im Schutze einer Bodenwelle aus seinem Führungspanzer heraus den Anmarsch der T 34, die — dem verborgenen Gegner ihre volle Breitseite bietend — nach vorn strebten. Vierzig Feindpanzer etwa konnte er zählen, aber immer noch mehr lösten sich aus dem nebligen Dunst. 400, 300 Meter nur waren sie jetzt entfernt. Da brach das Verhängnis über sie herein. Fünf Tiger packten zu und setzten dem Feind ihre Pranken in die Seite. Zehn Minuten später lagen neunzehn T 34 zerschmettert auf dem schlammigen Feld. Das war den Sowjets zuviel. Sie drehten ab, um aus dem Bereich dieses totbringenden Gegners zu kommen . . . und rannten erneut ins Verderben.

Der deutsche Kommandeur hatte, die Entwicklung voraussehend, seine übrigen Panzer bereits so auffahren lassen, daß sie den abschwenkenden Feind wieder überraschend in der Flanke fassen konnten. Panzerkanonen donnerten auf . . . weitere zehn T 34 flogen innerhalb weniger Minuten in die Luft. Jetzt flohen die Sowjets. Im Nachstoß besetzten die SS-Panzer eine beherrschende Höhe. Der Anblick, der sich ihnen von dort bot, übertraf alle Erwartungen. Mit Mannschaften besetzte LKW's, geschleppt von T 34, die sich mit aufgesessener Infanterie langsam durch den Schlamm mahlten, vorn in der Senke. Hinten aber, 1000 oder 1500 Meter zurück, schien ein Wald emporzuwachsen. Ein Wald, der sich bewegte? Nein, es war sowjetische Infanterie . . . Kolonnen waren es!

Jetzt wurden diese neuen Opfer gepackt. Zuerst traf es die Panzer. Sie blieben liegen — und mit ihnen die geschleppten Fahrzeuge. Die Bolschewisten sprangen ab und bemühten sich vergebens, ihrem Schicksal zu entrinnen. Auch wenn sich ihre Füße nicht bei jedem Schritt im Schlamm festgesaugt hätten, wären sie unseren Panzermännern eine leichte Beute geworden. So aber war ihr Bemühen sinnlos geworden. Die Kanonen bellten, die MGs tackten und dazwischen hämmerte eine auf der Höhe schneidig aufgefahrene 2-cm-Flak. Der Tod hielt reiche Beute. Die weiter hinten folgenden Kolonnen hatten Kehrt gemacht: auch sie wurden völlig zersprengt und aufgerieben.

Um 15 Uhr, nach knapp drei Stunden, mußten die Sowjets ihre Siegeshoffnungen begraben. Zwischen den rauchenden Trümmern von 42 ihrer Panzer lagen die ausgebrannten und zerfetzten Fahrzeuge und Hunderte von Toten. 55 Panzerabschüsse erzielte die SS-Division insgesamt an diesem Tage.

In der Frühe des nächsten Tages rollte ein Untersturmführer mit drei Kampfwagen aus dem Dorf heraus, dem gemeldeten Feind entgegen. Als der dichte Nebel, der noch über den Feldern lag, für einen Augenblick aufriß, sah er sie . . . elf T 34, die sich langsam auf den Ort zubewegten. Abwarten, nicht schießen, ganz nahe herankommen lassen — das war sein Entschluß. Sie mußten ihm wieder mit ihren Flanken direkt vor die Rohr fahren. Es war eine Nervenprobe, der Plan war gewagt. Denn glückte die Überraschung nicht, dann würde es ein ungleicher Kampf werden. Doch es gelang! Auf kürzeste Entfernung jagten ihnen die deutschen Panzersprenggranaten in den Leib. Sieben der Kolosse brannten sofort, die anderen wandten sich zur Flucht. Ein achter wurde noch im Nachstoß gefaßt und vernichtet. Nicht genug — der Untersturmführer zerschlug mit seinen drei Besatzungen beim gleichen Einsatz noch acht sowjetische Paks.

Noch ließen die Bolschewisten keine Ruhe. In erbittertem Ringen brachte die Division an diesem Tage insgesamt 87 Feindpanzer zur Strecke — Grenadiere, Kanoniere und Panzermänner teilten sich in den Erfolg —, dann hatten die Bolschewisten genug. Sie waren fertig, restlos am Ende. Gefangene bestätigten es.

142 Sowjetpanzer in zwei Tagen! Diese Zahl läßt die Schwere der Kämpfe ahnen, die sich da in Nebel und Schlamm abspielten, niemand außer den tapferen SS-Männern selbst kann aber wirklich ermessen, welche Summe von Opfermut und Todesverachtung, welches Maß an kalter Entschlossenheit und unerschütterlichem Kampfgeist sich dahinter verbirgt. Doch darüber sprechen sie nicht. Es ist ihnen selbstverständlich geworden, zu schweigen und zu handeln.

Als rechter Nachbar der SS-Panzerdivision kämpfte zu gleicher Zeit in treuer Kameradschaft zäh und verbissen eine Panzer-Division des Heeres. Generalfeldmarschall von Manstein übermittelte beiden Divisionen den Funkspruch: „Bravo, Ihr seid Mordskerle!"

SS-Kriegsberichter Horst Kroth

Heldenhafter Kampf des Schlachtschiffes „Scharnhorst"

Mit wehender Flagge nach härtestem Kampf bei einem Angriff auf feindlichen Geleitzug gesunken.

Bis zur letzten Granate feuernd ist das Schlachtschiff „Scharnhorst" nach heldenhaftem Kampf gesunken, meldete der gestrige Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht. Über das letzte Gefecht der tapferen Besatzung erhalten wir folgenden Bericht:

Berlin, 28. Dez.

Bereits seit einigen Tagen war ein feindlicher Geleitzug, der sich auf dem Marsch nach Murmansk befand, von der deutschen Luftaufklärung erfaßt worden. Dieser Geleitzug hatte Kriegsgerät und Lebensmittel für die Sowjetfront an Bord. Infolgedessen wurde eine Kampfgruppe der deutschen Kriegsmarine gegen den Geleitzug angesetzt.

Auf der Höhe des Nordkaps wurde der feindliche Geleitzug gestellt. Die Sicht war bei schlechtem Wetter begrenzt. Gegen 11 Uhr vormittags am 26. Dezember gewann das Schlachtschiff „Scharnhorst", auf dem sich der Führer der Zerstörer, Konteradmiral Bey, als Befehlshaber der Kampfgruppe eingeschifft hatte, Gefechtsberührung mit der feindlichen Geleitzugsicherung, die sich aus Zerstörern und Kreuzern zusammensetzte. Kurz nach Gefechtsbeginn griff auch eine schwere feindliche Einheit in den Kampf ein. Im Verlauf des Kampfes gelang es dem Feind, überraschend weitere schwere Streitkräfte heranzuziehen, die bei der herrschenden Sicht zunächst nicht erfaßt worden waren. Nach mehreren Stunden härtesten Kampfes wurde „Scharnhorst", deren Kommandant Kapitän z. S. Hintze ist, von den feindlichen Seestreitkräften umstellt und sank gegen 19.20 Uhr mit wehender Flagge, nachdem sie, bis zur letzten Granate feuernd, dem Feind schwere Schäden zugefügt hatte. Die übrigen an dem Unternehmen beteiligten eigenen Streitkräfte erlitten keine Verluste.

Über das Schicksal der Besatzung des Schlachtschiffes „Scharnhorst" werden die Angehörigen unterrichtet werden, sobald Nachrichten vorliegen.

•

Das Schlachtschiff „Scharnhorst", das im Nordmeer in heldenmütigem Kampf gegen feindliche Übermacht untergegangen ist, trug einen ruhmvollen Namen. Er verband die stolze Tradition des deutschen Heeres und eines der besten preußischen Generale mit der Überlieferung des Panzerkreuzers „Scharnhorst", der im ersten Weltkrieg im Geschwader des Grafen Spee bei Coronel siegte und bei Falkland mit wehender Flagge sank. Dieser Überlieferung des kühnen Angriffsgeistes und der trotzigen Standhaftigkeit hat das Schlachtschiff „Scharnhorst" in seiner Laufbahn immer Ehre gemacht.

Als erstes Schlachtschiff der deutschen Kriegsmarine nach der Wiedererringung der Wehrfreiheit durch Adolf Hitler war „Scharnhorst" am 8. Oktober 1936 vom Stapel gelaufen. Dieser erste Neubau konnte in der Größe und Bewaffnung noch nicht an die Schlachtschiffriesen anderer Mächte heranreichen, aber es kam damals darauf an, der deutschen Kriegsmarine bald einen stärkeren Rückhalt an schweren Seestreitkräften zu schaffen, als ihn die Panzerschiffe von 10 000 Tonnen bieten konnten, die unter den Versailler Zwangsbestimmungen entstanden waren. Das 26 000 Tonnen große Schlachtschiff „Scharnhorst" ist auf der Marinewerft Wilhelmshaven erbaut und im Jahre 1938 fertiggestellt worden. Es war mit neun 28-cm-Geschützen, zwölf 15-cm-Geschützen und zahlreichen Flakgeschützen verschiedener Kaliber bewaffnet.

In dem harten Ringen gegen die englische Seetyrannei hat sich das Schlachtschiff „Scharnhorst" in diesem Krieg hervorragend bewährt. Bereits im November 1939 stieß das Schlachtschiff „Scharnhorst" gemeinsam mit seinem Schwesterschiff „Gneisenau" weit in das Nordmeer vor, wo dem deutschen Verband der englische Hilfskreuzer „Rawalpindi" im Seegefecht bei Island zum Opfer fiel. Dann war die „Scharnhorst" bei der Sicherung des kühnen Norwegenunternehmens beteiligt, insbesondere vor den Lofoten im April 1940 an dem erfolgreichen Gefecht mit dem englischen Schlachtkreuzer „Renown", der an einer Störung der Landung bei Narvik verhindert wurde. Im Juni 1940 war das Schlachtschiff „Scharnhorst" Teilnehmer des Seegefechts bei Jan Mayen im nördlichen Eismeer. Es folgte im Februar und März 1941 der sechs Wochen dauernde Vorstoß deutscher Schlachtschiffe in den nördlichen und mittleren Atlantik, der zur Versenkung von 22 bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 116 000 BRT führte, woran wiederum „Scharnhorst" stark beteiligt war. Später liefen „Scharnhorst" und „Gneisenau" in den französischen Hafen Brest am Atlantischen Ozean ein. Trotz zahlreicher britischer Luftangriffe behielten die Schlachtschiffe ihre Kampfkraft und vollführten zusammen mit dem schweren Kreuzer „Prinz Eugen" im Februar 1942 den Durchbruch durch den Kanal nach einem heimischen Stützpunkt. Diese glänzende Tat erregte in der ganzen Welt größtes Aufsehen.

Damals waren die beiden Schlachtschiffe heimwärts befohlen worden, um zusammen mit dem Schlachtschiff „Tirpitz" und den anderen schweren Seestreitkräften in der Nordsee und im Nordmeer eine neue Aufgabe zu lösen, die sehr wesentlich zur Entlastung der Ostfront beigetragen hat. Der englisch-amerikanische Nachschubverkehr für die Sowjets durch das Nordmeer war nun nicht nur durch Unterwasserstreitkräfte bedroht. Die deutschen schweren Seestreitkräfte, die im Nordmeer operierten, haben ihre Aufgabe voll erfüllt. Das gigantische Ringen auf See bleibt nicht ohne schmerzliche Opfer. Geschehnisse wie der Endkampf des Schlachtschiffes „Bismarck" oder des Hilfskreuzers „Pinguin" und nun der ruhmvolle Untergang des Schlachtschiffes „Scharnhorst" bleiben ein leuchtendes Vorbild der unbeugsamen Haltung deutscher Seeleute.

Preisvorschriften für Futterfleisch

Durch die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse sind reichseinheitlich die Verkaufspreise für Futterfleisch und die Höhe der Verteilerspannen geregelt worden. Wie jetzt der Preiskommissar erläutert, sind damit die von einigen Preisbildungsstellen erlassenen Preisvorschriften für Futterfleisch gegenstandslos geworden und aufzuheben. Örtliche Sonderregelungen sind in Zukunft ausgeschlossen. Als „Futterfleisch" wird das Fleisch aller warmblütigen Tiere bezeichnet, das der Verfütterung an Tiere dienen soll und für den menschlichen Genuß nicht mehr tauglich ist. Es fällt als rohes Futterfleisch in den Schlachthäusern, als gekochtes Futterfleisch in den Tierkörperverwertungsanstalten an und wandert an einen beschränkten Kreis von Verbrauchern wie Zoos, Hunde-, Pelztier- und Fischzüchterbetriebe, Zoologische Handlungen usw. Händler dürfen sich nur beim Verkauf von gekochtem Futterfleisch und auch nur dann einschalten, wenn es wirtschaftlich notwendig ist.

Erfolgreiche Springwurmbekämpfung

Ein großer Feind unserer Reben ist der Springwurm, dem man mit den altbekannten Pyrethrum-, Nikotin- und Derrismitteln nicht beikommen kann. Es sind in der letzten Zeit nun eine ganze Reihe von neuen Spritz- und Stäubemitteln herausgekommen, die nicht nur die heute fehlenden Rohstoffe ersetzen, sondern zum Teil auch bessere Wirkungen als die alten Mittel erzielen. Dies zeigte sich auch bei der Springwurmbekämpfung, die versuchsweise von der Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein- und Gartenbau in Geisenheim durchgeführt wurde. Nach den Ausführungen von Professor Dr. F. Stellwaag und Dr. B. Götz in der Zeitschrift „Der deutsche Weinbau", Folge 32, 1943, bestehen drei Möglichkeiten der Bekämpfung: Man kann vom Beginn des Austriebs an die Raupen erfassen, man kann die Motten während des Fluges abtöten und schließlich die Eiraupchen vernichten, ehe sie die Winterverstecke aufsuchen. Da die neuen Mittel, die sich in erster Linie als Berührungsgifte bewährten, ihre Wirksamkeit lange Zeit hindurch behalten, ist man von einem genauen Zeitpunkt der Bekämpfung unabhängig. Auch ein Massenauftreten läßt sich damit abstoppen, und eine eigene Winterbekämpfung erübrigt sich, was allein schon einen wesentlichen Fortschritt darstellt. Dazu sind die neuen Präparate nicht nur gegen den Springwurm, sondern auch gegen Heu- und Sauerwurm und gegen Rebstichler wirksam, so daß die gesamte Schädlingsbekämpfung im Weinbau jetzt vereinfacht werden kann.

Um die Gültigkeit des Gerichtsstandes. In einem Streitfall um die Gültigkeit eines angeblich vereinbarten Gerichtsstandes hat die Gauwirtschaftskammer Berlin folgendes Gutachten erstattet: Der Vermerk: „Gerichtsstand Berlin" am unteren Rand des Geschäftsbriefbogens steht nicht an einer Stelle, an der ein solcher Vermerk zu stehen pflegt. Der Kaufmann hat deshalb auf ihn im allgemeinen nicht zu achten. Eine so wesentliche Vereinbarung gehört in den Text, muß jedenfalls über der Unterschrift stehen.

Wann wird der Anlernling von der Berufsschulpflicht befreit? Eine Beurlaubung von Anlernlingen von der Berufsschulpflicht ist dann möglich, wenn der Anlernling bei mindestens zweijähriger erfolgreicher Teilnahme am Berufsschulunterricht die Anlernzeit voll durchlaufen oder die Abschlußprüfung bestanden hat. Der Erlaß findet auf landwirtschaftliche, gartenbauliche oder zweckverwandte Berufsschulen keine Anwendung.

Deputatkohle für unquartierte Bergarbeiterfamilien. Die Bergleute haben Anspruch auf Deputatkohlen, die grundsätzlich nur ab Zeche bezogen werden können. Für die unquartierten Bergarbeiterfamilien läßt sich dieser Grundsatz nicht immer durchführen. Daher können in solchen Fällen die Zechen an ihre Bergleute ausnahmsweise statt Kohlen eine neueingeführte Kohlenkarte, Ausgabe E, ausgeben. Auf Grund dieser Kohlenkarte können Deputatkohlenempfänger bei dem Händler ihres Quartiergebers Kohlen gegen Zahlung der festgesetzten Kleinverkaufspreise beziehen.

Die Zusammenfassung der Zinstermine

Beispiele zur jährlichen Zinszahlung auf festverzinsliche Wertpapiere

Wie von uns bereits gemeldet, wird der Uebergang von der halbjährlichen zur jährlichen Zinszahlung bei Rentenwerten bereits mit Wirkung ab 30. Dezember 1943 in Kraft treten. Hier seien einige Beispiele für die Zusammenfassung der Zinstermine auf neue Fälligkeiten angeführt:

Alte Zinstermine	Neuer Jahreszinstermin
2. 1./1. 7.	1. 4.
1. 3./1. 9.	1. 6.
1. 4./1. 12.	1. 8.
16. 1./16. 7.	16. 4.
16. 3./16. 9.	16. 6.
16. 6./16. 12.	16. 9.

Die Zusammenfassung von jährlich zweimaligen Zinszahlungen von Wertpapieren zu einer jährlichen Zinsleistung hat für die Wertpapiergeschäfte eine Aenderung der Stückzinsberechnung zur Folge. Da der Anleihegläubiger den Jahreszins nach Ablauf von 270 Tagen erhält, sind für sämtliche Geschäfte, die innerhalb dieser Zeit getätigt werden, Pluszinsen zu verrechnen. Für Geschäfte, die nach der Zinszahlung erfolgen, sind Minuszinsen bis zu 89 Tagen zu verrechnen. Werden die Zinsscheine einen Monat vor dem Zahltag von den unverlosten Stücken getrennt, so sind bis zu 240 Tagen Pluszinsen und bis zu 119 Tagen Minuszinsen zu verrechnen. Die folgenden Beispiele sollen zur Erläuterung dienen: Bei einem am 10. 1. 44 abgeschlossenen Geschäft über ein Wertpapier, das bisher halbjährlich am 1. Januar und am 1. Juli verzinst wurde und dessen Jahreszins nunmehr am 1. 4. 1944 zur Auszahlung gelangt, sind dem Verkäufer, der die Stücke mit Zinsscheinen am 2. 1. 1944 ff. liefert, 190 Tage Stückzinsen zu vergüten. Wird in dem gleichen Wertpapier ein Geschäft am 10. 4. 1944 geschlossen, so hat der Verkäufer, der die Belieferung mit Zinsscheinen per 2. 1. 1945 ff. vornimmt, dem Käufer Stückzinsen für 80 Tage zu erstatten, weil er die Zinsen bis zum 30. 6. 1944 bereits erhalten hat.

Der Provisionsanspruch bei unbebauten Grundstücken. Für den Nachweis oder die Vermittlung eines unbebauten Grundstücks zum Preise von 5000 RM ist nach einem Gutachten der Gauwirtschaftskammer Berlin und Mark Brandenburg eine Maklergebühr bis zu 10 Prozent als üblich und angemessen zu bezeichnen. Diese Provision ist grundsätzlich vom Verkäufer zu tragen. Infolge der eingetretenen Knappheit an verkäuflichen Grundstücken wird jedoch die Provision vielfach vom Käufer übernommen. Sofern beide Teile Provision zahlen, darf der Satz von 10 Prozent nicht überschritten werden.

Westfalen stieg in die Erde

Die Sieger des Stollenwettbewerb

Dortmund, 28. Dez.

Im Gau Westfalen-Süd kam der von Gauleiter Albert Hoffman ausgeschriebene Stollenwettbewerb zum Abschluß. Viele tausende von Stollen sind im Wege der Selbsthilfe von der Bevölkerung gebaut worden. Die vom Gauleiter ausgesetzten Prämien von 20 000 Mark wurden an 30 Stollengemeinschaften verliehen. Die Preisträger sind in sämtlichen Kreisen des Gaues bis hinunter zum Siegerland zu finden. Der erste Preis von 1500 Mark fiel an einen Stollen in Bochum.

Der Erfolg dieser Gemeinschaftsarbeit hat bei den ausgezeichneten Stollenbauern das Gefühl verstärkt, in harten Notzeiten durch ihrer Hände Arbeit unter Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit und ihrer freien Zeit ein Werk geschaffen zu haben, das ihren eigenen Familien und vielen Volksgenossen Schutz und Sicherheit bietet. Viele fleißige Hände sind auch jetzt noch am Werk, den Schutz der Bevölkerung durch weitere Stollenbauten zu verstärken und dem Feindterror dadurch sein boshaftes Werk in seiner Wirkung zu verteilen. ul

Carmen Sylva, Königin und Dichterin

Von Prof. Alexandru Marcu, Bukarest, Minister der nationalen Propaganda Rumäniens

Die Prinzessin Elisabeth von Neu-Wied und erste Königin von Rumänien (geboren vor nunmehr einem Jahrhundert in einem Schloß am Rhein und gestorben in Bukarest im Jahre 1916), sehr bekannt unter dem Pseudonym Carmen Sylva, ist eine Vertreterin der weiblichen Sensibilität am Ende des neunzehnten Jahrhunderts und kann ohne Bedenken in die große Familie der Schriftstellerinnen von Weltruf eingereiht werden. Ihre Werke sind vor allem in Deutschland und Rumänien bekannt geworden. Vor allem die Siebenbürger Rumänen waren bemüht, das Werk der Frau zu fördern, in der sie nicht nur die erlauchte Pflegerin der höchsten nationalen geistigen Werte, sondern auch die unzertrennliche Gefährtin des Königs Karl I., der Begründer des modernen Rumäniens sahen.

Carmen Sylva beherrschte viele Sprachen, von der lateinischen bis zur italienischen, spanischen und französischen in solchem Grade, daß sie sich mit Übersetzungen, und selbst literarischen Versuchen in diesen Sprachen abgeben konnte. Sie bezeichnete sich selbst im fruchtbarsten und schönsten Sinn als Dilettantin, die die verschiedensten literarischen Gattungen pflegte (Erzählungen, Legenden, Dichtungen, Romane, Theater, Lyrik usw.) und auch auf dem Gebiete der Kunst sich betätigte (Musik, Plastik), sei es nur durch ihre edle, direkte Förderung.

Sie veranstaltete im Königspalast von Bukarest oder Sinaia Vorlesungen aus den großen Klassikern oder musikalische Vorträge, hat aber trotzdem nicht einen höfischen Kosmopolitismus gefördert, sondern die rumänischen, nationalen Werte, und ein gutes Beispiel für die Pflege aller Künste gegeben.

So konnte Carmen Sylva gerade jene Kunst nicht außer acht lassen, die dem Volke, mit dem sie sich eins fühlte, am eigensten war: die bäuerliche Kunst. Sie wird als Volkslied auf ihre Anregung vom Dorf in die Stadt gebracht, und von hier ins Ausland, erwirbt dem Volke in jeder Hinsicht ein erhöhtes nationales Ansehen und gibt ihm selbst Vertrauen ein in seine angeborenen Fähigkeiten.

Die Bevorzugung der der Volkskunde entnommenen Motive, die Anregung zur Übersetzung rumänischer Literatur ins Deutsche, die Verbreitung der von Vasile Alexandri gesammelten rumänischen Volkslieder in Deutschland liegen nicht nur der Schriftstellerin am Herzen, sondern auch der Königin, die in der Verbreitung der rumänischen Kultur über die Grenzen des Landes hinaus den Beginn der Verwirklichung eines nationalen Ideales erblickt: die Erhebung Rumäniens zum Range eines Kulturmittelpunktes im Südosten Europas.

Auch ihr eigenstes persönliches Leid hat Carmen Sylva zur tröstenden Muse gestaltet und ihm die Wehmut beigesellt als einzige und beständige Gefährtin in den Augenblicken der Träumerei an den Ufern des den Karpaten entströmenden Pelesch.

Doch diese Gefühle konnten sich bei einer Königin mit angeborenem Herrscherinnensinn nicht auf einfache, egoistische seelische Befriedigung beschränken, selbst wenn sie durch die selbstlose Stimme der Poesie zum Ausdruck gebracht wurden. Sie waren in der Tat nur die moralische Unterlage, aus der heraus sich im Bewußtsein des Volkes das Bild der Herrscherin geprägt hat: bei der Blindenfürsorge, bei der Fürsorge für die Waisen und Arbeiter, bei der Anregung zur Förderung der Hausindustrie so wie auch bei der rührenden Sorge für die Verwundeten und Kriegsbeschädigten des rumänischen Unabhängigkeitskriegs vom Jahre 1877, bei all diesen Anlässen hat Carmen Sylva in erster Reihe bewiesen, daß ihre große königliche Seele gleich aufrichtig empfänglich war für die Erfordernisse des harten Lebens, wie für deren Wiedergabe durch Schöpfungen der Kunst, des Denkens und des Wissens.

Heute, wo die Förderung eins deutsch-rumänischen Verständnisses immer mehr historisch erhärtet wird, können wir die erste Vertreterin dieser Verbindung in ihrem wahren Werte würdigen.

Da ihre Lebenskraft symbolisch zwischen den zwei Flüssen sagenhafter Heldentaten — dem Rhein und der Donau — verankert ist, erscheint uns ihre doppelte Persönlichkeit als Dichterin und Königin im Lichte eines doppelten Mythus: der menschliche Mythus der Carmen Sylva und der völkische Mythus der Stifterin des modernen Rumäniens.

Reise in die Jugend / Von Irma Taubner

Als Oberst Rilke aufblickt steht vor ihm im Abteil ein Leutnant. Ehrenbezeugung! Horst Wendt setzt sich dem Vorgesetzten gegenüber.

Gewaltsam stößt der Zug in den Raum, die Räder stampfen, sonst ist nichts zu hören.

Verstohlen betrachtet Rilke sein Gegenüber.

Das schmale Gesicht erscheint mir seltsam bekannt, durchzuckt es ihn, und ein Paar Augen schaut zu ihm auf, das nur sie trug, Irene Reinwald! —

Telegraphenmasten im Kreis — eine Kate — dann nimmt der Wald den brausenden Zug auf.

Noch immer schweigt Rilke. Zu sehr stürmt die Vergangenheit auf ihn ein, als daß er seinen Empfindungen hätte Ausdruck zu geben vermögen. Irene Reinwald! Mit ihr hatte er auf Wiesen getollt, wenn er vom Gymnasium zurückgekehrt war. Sie war es, deren Freude sich höhte, wenn Wald und Feld sie reitend durchstreift hatten! —

Sinnend schweifen des Obersten Blicke hinaus.

Das Bild steigt auf, da er zu ihr ritt. Töne schwangen zu ihm, die bald jubelnd, bald besinnlich ruhend den Lauschenden betörten. Eine Geige klang, und er hatte kaum das Pferd zu halten vermocht, das tänzelte. Nun brach der Klang ab, ein Mädchenkopf ward sichtbar, dessen Haar gelöst war.

Irene Reinwald! Leichtfüßig sprang sie zur Treppe, und es beglückte, die Schlankheit ihres Körpers zu schauen! —

Dieser Abend krönte ihr Glück. Langsam hatten den Park sie zum Walde durchquert. Die Sonne sank glühend, die Vögel eiferten, den Abend zu schönen. Auf einer Lichtung wandten Blumen noch einmal zum Licht sich. Irene glich ihnen, als sie auf Rehe wies, die am Rande des Waldes ästen.

Erstaunt schaute Wendt auf den Vorgesetzten.

„Ihre Augen!" — wühlt es in Rilke, „wie glich ihre Bläue dem Meere, als das Glück uns vereinte! Die Dämmerung breitete sich aus, und auch die Vögel schwiegen vor dem Übermaß unseres Glückes!"

Plötzlich steht Horst Wendt auf, legt das Buch auf den Sitz und geht hinaus.

Da die Seiten zurückschlagen, liest Rilke: „Deine Mutter Irene!" - Nun hält es ihn nicht mehr. Ein Bild an das nächste reiht sich: das Fest, auf dem er mit Irene getanzt hatte! Damals hatte ein Freund sie umschwärmt, und es erschien, sein Frohsinn hätte Irene betört!

Als die Gäste sich schon verabschiedet hatten, glaubte ich, sie beschuldigen zu müssen! Blind hatte die Eifersucht mich sein lassen und ihren Beteuerungen glaubte ich nicht! -

Plötzlich reißt Rilke die Tür zum Gang auf. Er bittet Wendt zum Gespräch. Bereitwillig folgt Horst ihm.

Es ist wahr! Irene hatte sich mit seinem Freunde vermählt und einem Sohne das Leben geschenkt! -

„Mutter ist jetzt aber allein!" berichtet Horst knapp. Soll er ihr Leid preisgeben? Als er jedoch Rilkes Augen erblickt, vermag er nicht zu schweigen, und er gesteht, daß Mutter vom Vater sich getrennt hatte.

„Und wo wohnen Sie jetzt?" ringt Rilke nur Frage sich auf.

„Noch zwei Stationen - und ich bin da!" Das Gesicht Horst Wendts erhellt sich.

Ein brausender Zug durch das Land!

Zwei Offiziere sitzen darin, von denen der jüngere nicht weiß, was seinen Vorgesetzten bewegt. Rilke aber preßt die Lippen, um die Erschütterung zu beherrschen. -

Langsam fährt der Zug ein. Eine schmale Frau späht.

„Dort wartet Mutter!" jubelt Horst auf, doch Rilke hatte sie schon erblickt.

Als Leutnant Wendt aussteigt, folgt Oberst Rilke ihm.

Erstaunt läßt Horst Wendt ihn vorangehen.

Irene Reinwald aber schwankt, als Rilke sich zu ihr neigt. - - -

MARCHIVUM

Dabei stand ihr die lange Hose nicht einmal gut

Zuerst fiel mein Auge an der Haltestelle einer Heidelberger Straßenbahnlinie auf den dicken Pelzmantel. Er war kein übliches Allerweltsexemplar, sondern ein Stück von besonderem Schick, beste Vorkriegsware, ganz individuell gearbeitet. Die Frauen sahen noch intensiver zu diesem Mantel als die Männer. Bei ihnen mischte sich verständlicher Neid in den Blick. Vielleicht haben ihre Augen nur das Oberteil des Mantels und den daraus ragenden Kopf seiner Besitzerin gewürdigt. Ich spazierte, mit den Blicken natürlich, den Rücken des edlen Felles, das einst einem Tier in fernen Zonen Schutz gegen Winterkälte, Schnee und Regen spendete, hinab und sah deshalb auch die braunen Hosenbeine, die weit und mit scharf geknifften Bügelfalte über die schmalen Halbschuhe fielen.

Mann oder Frau? Das war hier die Frage. Nein - trotz der Brille unter der Stirn, trotz des kurzgeschnittenen Haares fraglos eine Frau, was zu entdecken auch ohne die geschminkten Lippen leicht gewesen wäre.

Männerhose und Pelzmantel, eine seltsame und Gott sei dank seltene Zusammenstellung.

Wir sind an die langen Hosen bei den Frauen mehr als jede Zeit vor uns gewöhnt. Die Männerhose ist im Kriege ein Berufskleidungsstück für viele Frauen geworden, die am Arbeitsplatz der einberufenen Männer einsprangen. Die Männerhose schaltet manche Gefahren aus, die in Fabrik- und Verkehrsunternehmen der mehr oder weniger weite Rock der Frau mit sich bringt. Eine Aufsichtsbeamtin mit der roten Mütze springt leichter und sicherer über die Gleisstränge im Bahnhof, eine Zugführerin oder Zugschaffnerin wird das Trittbrett des anfahrenden Bummel- oder D-Zuges müheloser gewinnen, wenn sich kein Frauenrock über ihre Knie spannt, und für den Werksanzug an der Drehbank versteht sich die lange Hose von selbst.

Als Straßenkleidung jedoch, zum Pelzmantel gar: nein, dahin gehört die Männerhose für die Frau auch heute noch nicht. Sie mag da extravagant, ausgefallen, auffällig wirken (vielleicht auch spleenig und „mondän"), aber elegant keinesfalls. Denn Eleganz umschließt für die deutsche Frau immer die Eigenschaft der Anmut. Ich fand: dieser Frau stand die lange Hose nicht einmal gut. Sie sollte für die Straßentracht getrost zum Rock zurückkehren und nicht als modischen Sport auffassen, was für zahlreiche schwerarbeitende Volksgenossinnen notwendigster Berufsanzug ist. pf.

Mannheimia thront unversehrt auf ihrem Schiff

Die monumentale Merkurgruppe im Neuen Rathaus blieb erhalten / Vom Sinn einer Großplastik

In der Schreckensnacht zum 6. September d. J. sanken große Teile unserer ehemals so schönen Stadt Mannheim in Trümmer. Zahllose Wohnhäuser, zahlreiche öffentliche Bauten, jahrhundertealte Stätten der Kunst und Kultur, Denkmäler einer stolzen Vergangenheit wurden dem Erdboden gleichgemacht. Auch das ehemalige barocke Kaufhaus, das in den Jahren 1907 bis 1910 zum Rathaus der Stadt Mannheim umgebaut wurde, ist nicht mehr. Doch wenn wir aber näher an den Haupteingang herantreten, nehmen wir wahr, daß die Merkurgruppe im Treppenhaus des Rathauses unversehrt blieb. Das soll uns ein Sinnbild dafür sein, daß der alte Geist des königlichen Kaufmanns, der Mannheim in Jahrhunderten groß gemacht hat, fortlebt.

Durch die Schenkung des Geh. Kommerzienrats Reiß ist die Stadt vor dem Weltkrieg in die Lage versetzt worden, beim Umbau des Kaufhauses dem Treppenhaus einen künstlerischen Schmuck zu geben. Es war ursprünglich beabsichtigt, dort eine riesige Roland-Statue aufzustellen, jedoch kam man von diesem Gedanken ab, weil in unserer Gegend Roland-Standbilder im Gegensatz zu den norddeutschen Städten nie recht heimisch waren. Es erschien vielmehr angezeigt, an dieser Stelle eine Verkörperung der Kräfte vorzuführen, durch die Mannheim groß geworden war. Die Skizze zu dem Bildwerk stammte von Professor Schmalz, die Ausführung besorgte sein künstlerischer Mitarbeiter, der Berliner Bildhauer Otto Richter.

Das Treppenhaus, in dem die Merkurgruppe stand, war ursprünglich als Hauptzugang zum neuen Rathaus gedacht. Er ist es dann später nicht geworden, weil Verkehrsrücksichten dem entgegenstanden. So ist die Gruppe eigentlich nie so recht in Erscheinung getreten. Nur wer im zweiten Stock des Rathauses zu tun hatte, begegnete dieser Statue. Was bei einem Neubau oder Wiederaufbau des Rathauses dereinst mit der Gruppe geschieht, steht noch nicht fest. Jedenfalls konnte nun jedermann sie inmitten der Trümmer des stolzen Bauwerkes betrachten. Innerhalb der breiten Spindeltreppe, die sich in dem Treppenhaus nach oben windet, befand sich die neun Meter hohe Skulptur. Merkur als Genius des Fortschrittes flog mit wallendem Mantel über eine mächtige Erdkugel hinweg. Vor dem mit Emblemen des Verkehrs geschmückten Podest der Erdkugel stand die Stadtgöttin Mannheimia, in der Rechten ein Füllhorn, in der Linken ein Steuerruder haltend. Die Figur der Mannheimia stand auf dem Vorderteil eines Schiffes, das mit dem Mannheimer Wappentier, „dem Greif", geschmückt, die Wellen der Rhein- und Neckarmündung durchschnitt. Die Vereinigung von Rhein und Neckar war am Fuße der Gruppe durch zwei liegende Figuren dargestellt, die sich die Hände reichten, der Flußgott Rhein als rebenbekränzter alter Mann, der Flußgott Neckar als hopfenbekränzter junger Mann. Unter diesen beiden Figuren ergoß sich fließendes Wasser in ein Becken, das an der Vorderseite der Gruppe angelegt war.

Auf schlanken Pilastern baute sich die Treppenbrüstung auf, und darüber erhob sich auf zierlichen Säulen der architektonische Abschluß des Ganzen. Dem Beschauer, der die Spindeltreppe hinaufschritt, boten sich von jeder Stelle aus interessante und immer wieder neue Durchblicke auf die monumentale Gruppe, die dem Charakter des ganzen Bauwerks gemäß auf eine barocke Gesamtwirkung ausging. -ebo-

An der Bahre der Kreisfrauenschaftsleiterin

Der gefallenen Frau Luise Drös / Das letzte Geleit für eine treue Kämpferin

In Innsbruck, wo die Kreisfrauenschaftsleiterin Luise Drös im Kreise ihrer Kinder Trost und neue Kraft suchte, traf sie die unbarmherzige und blindwütige Faust des Luftterrors. An der Bahre dieser vom Schicksal gerade im vergangenen Jahre schwer geprüften Frau, die ihr Leben für den Führer und Großdeutschland gab, erinnern wir uns ihres hingebenden und opferfreudigen Einsatzes für die Partei seit dem Jahre 1925. Ihre unermüdliche Pflichttreue, die sie als Kreisfrauenschaftsleiterin nunmehr fast ein Jahrzehnt bewies, Ihre mütterliche, schlichte Art, gestützt auf ein natürliches Empfinden und einen klaren Blick für die Belange der Frauen im Rahmen des gesamten Volkes, befähigten sie zur Führungsaufgabe. Ich verliere in Pgn. Luise Drös eine bewährte, selbstlose Mitarbeiterin, die ihr Bekenntnis zum Führer und ihren unerschütterlichen Glauben an den Sieg mit dem Tode besiegelte.

Der Kreisleiter des Kreises Mannheim
Hermann Schneider, Oberbereichsleiter der NSDAP

*

An die Mannheimer Frauenschaft. Das Kreispropagandaamt gibt bekannt: Die Beerdigung unserer in Innsbruck gefallenen Kreisfrauenschaftsleiterin Luise Drös findet am Mittwoch, 29. Dezember, 14 Uhr, statt. An der Feier beteiligen sich sämtliche Ortsfrauenschaftsleiterinnen und Mitglieder der NS-Frauenschaft. Gleichzeitig werden die Parteigenossen gebeten, unserer Kreisfrauenschaftsleiterin die letzte Ehre zu erweisen.

Zum Tode Dr. Hermann Wolfs

In Pg. Dr. Hermann Wolf, Gaurechtsamtsleiter der NSDAP Tirol, der am 19. Dezember einem Terrorangriff auf Innsbruck zum Opfer fiel, verliert das Gauarbeitsamt einen ausgezeichneten und erfahrenen Mitarbeiter und einen treuen, allzeit frohgesinnten Kameraden.

Der Präsident
des Gauarbeitsamtes Innsbruck

Nordrohrhof kommt zu Mannheim

Wie der Landeskommissär Mannheim bekanntgibt, wird mit Wirkung vom 1. April 1944 der nördliche Teil des Gemarkungsteiles Rohrhof der Gemeinde Brühl mit einem Flächeninhalt von rund 225 Hektar in die Stadt Mannheim eingegliedert.

Acht Akademiekonzerte

Die Stadt Mannheim veranstaltet durch die Musikalische Akademie nunmehr acht Sinfoniekonzerte, für die eine Vormiete aufgelegt wird. Die Konzerte finden jeweils samstags in der Christuskirche statt. Die Konzertdaten werden noch bekanntgegeben. Konzertvormieter der ehemaligen Montags-Konzerte, die sich für die neue Konzertreihe interessieren, können sich in der Geschäftsstelle der Akademie, Charlottenstraße 9, vormerken lassen.

Seckenheimer Festtagsrückschau

In schöner Weise hat Seckenheim an den Weihnachtstagen Soldaten und Fliegergeschädigte betreut. In weihnachtlichen Unterhaltungsabenden erfreuten Darbietungen DJ/BDM, der Turnerinnen, der Kapelle Liebenwein. Aus freiwilligen Stiftungen konnten Gebäck und Kuchen überreicht werden. Und über die beiden Weihnachtsfeiertage waren Soldaten in Seckenheimer Familien zu Gast. Die Ortsgruppe der Partei lud am zweiten Feiertag die Fliegergeschädigten zu einem Unterhaltungsnachmittag ein, der mit einer bunten Folge schöner Darbietungen ausgestattet war. Die Betreuungsaktion bestätigte wieder den vorbildlichen Opfersinn der Seckenheimer.

Heidelberger Notizen

Brennstoff-Bezug. Die Ausgabe von Bezugskarten für Brennstoffe an die in Heidelberg und seinen Vororten wohnenden Untermieter erfolgt ab heute im Wirtschaftsamt, Stadthalle.

Geschlossene Läden. Am morgigen Mittwoch bleiben die Heidelberger Ladengeschäfte geschlossen. Lediglich die Lebensmittel- und Tabakwarengeschäfte, sowie die Friseurläden sind geöffnet. Am kommenden Freitag schließen alle Geschäfte um 17 Uhr.

Die Bezirkssparkasse Heidelberg bleibt am kommenden Freitag für den Publikumsverkehr geschlossen.

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 17.22 bis 7.52 Uhr

Tapfere Mannheimerin. Der umquartierte Walter K., ein fünfjähriger Junge, stürzte aus Unachtsamkeit in die Fluten der Elz. Eine Mannheimerin, Frau Emma Kölble, sprang dem Jungen nach und rettete ihn durch ihren selbstlosen Einsatz vor dem Tode des Ertrinkens.

Der Bruckner-Zyklus der Mannheimer Akademie wird am Neujahrstag, 16 Uhr, in der Christuskirche mit einer Aufführung der vierten (romantischen) Sinfonie durch das Nationaltheaterorchester unter Leitung von Eugen Bodart fortgesetzt.

Weitere Kartoffeln, und zwar je 2,5 Kilo, auf die Lieferabschnitte III der Kartoffelkarte 57 und Abschnitt III der AZ-Karte 57, werden für die Zeit vom 27. Dezember bis 2. Januar ausgegeben.

Ausgezeichnete Soldaten. Das EK 1 wurde dem Unteroffizier Karl Schreiner, D 2 Nr. 14, das EK II den Obergefreiten Willi Frank, Eichelsheimer Straße 38, und Emil Wohlfahrt, Seckenheim, Breisacher Straße 8, verliehen.

Ehejubiläum. Goldene Hochzeit und gleichzeitig das 50jährige Bestehen ihres Geschäfts feierten die Eheleute Adam Galle, Käfertal, Wormser Straße 10; silberne Hochzeit die Eheleute Georg Heinrich Stahl und Frau Katharina geb. Quintel, Neckarhausen, Hauptstraße.

Hohes Alter. 81 Jahre alt wurde Barbara Lust, Mannheim-Neckarau, Fischerstraße Nr. 8; 80 Jahre alt Barbara Ruf, geb. Seitz, Seckenheim, Breisacher Straße 17, und Georg Fischer, Mannheim, J 7, 14.

Die KdF-Sammlergruppe teilt mit: Die Neuheitenbezieher melden ihre neue Anschrift dem KdF-Kreissammlerwart Fritz Groß, Lindach a.N., bei Eberbach, Pension Hirsch. Rundsendungen werden zurzeit nur noch auf besondere Anforderung an den Kreissammlerwart verschickt. Wer seine neue Anschrift bis zum 15. Januar nicht mitgeteilt hat, geht der Neuheiten verlustig. Wer seit August keine Neuheiten mehr erhalten hat, meldet umgehend seine neue Anschrift.

Mannheimer Weihnachten in Hockenheim

Zu der Feier, die am 1. Weihnachtsfeiertag stattfand, hatte die Ortsgruppe der NSDAP die Männer und Frauen aus Mannheim, die ihren Aufenthalt in Hockenheim finden konnten, eingeladen. Unter Leitung von Hauptlehrer Ulrich brachte ein Mädchenchor Gesänge zum Vortrag. Ortsgruppenleiter Neuschäfer übermittelte den zahlreich Erschienenen den Gruß des Gauleiters und seinen Dank an die Mannheimer, die in schweren Stunden der Angriffe sich so tapfer gehalten. In seinen weiteren Ausführungen sprach er von dem Kampf des deutschen Volkes, der um Sein oder Nichtsein geht.

Wir müssen zusammenhalten und zusammenrücken und in dieser Gemeinschaft verharren bis zum endgültigen Sieg. An die Mannheimer richtete Pg. Neuschäfer die Grüße der Stadt Hockenheim, die Gastfreundschaft kennt und zu üben weiß. Wenn auch in einzelnen Fällen noch manche Brücke notwendig sein wird, so werden sich bei gutem Willen die Verhältnisse erträglich gestalten lassen. Auf das gegenseitige Verständnis wird es ankommen. In dieser schweren Zeit liegt es an uns, einander zu helfen. Zum Schluß entbot der Ortsgruppenleiter allen Umquartierten die besten Glückwünsche zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr.

Anschließend erfolgte die Verteilung der Gaben, um deren Aufbereitung sich die Frauenschaft bemüht hatte. Wenn dem einzelnen auch nicht ein großes Geschenk gegeben werden konnte, so leuchteten die Augen der Betreuten und besonders der Kinder über die mit viel Liebe und Sorgfalt gebastelten Spielsachen. Mit dem Gedenken an den Führer schloß die Feier. Bü.

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Täglich 13.00, 15.10, 17.30 Uhr: Das wundervolle Festprogramm: **„Der weiße Traum"**. Ein Wien-Film mit Olly Holzmann, Wolf Albach-Retty, Lotte Lang, Oskar Sima. Musik: Anton Profes. - Regie: Geza v. Cziffra. Vorher: **„Festklänge"** (an der Orgel Alfred Köhler). Deutsche Wochenschau. Für Jugendl. unter 14 Jahren nicht zugelassen.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Letzte Tage! Beginn ab 13 Uhr (Einlaß durchgehend): Der Riesenerfolg! **„Tonelli"**. Ein Bavaria-Film m. Ferd. Marian, Winnie Markus, Mady Rahl, Josef Sieber. Musik: Lothar Brühne. Regie: V. Tourjansky. Deutsche Wochenschau. Jugendl. nicht zugelass.

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 527 72. **„Die Gattin"**. Ein Ufa-Film mit Jenny Jugo, Willy Fritsch, Hilde v. Stolz, Viktor Staal u. a. Das ist wohl die scharmanteste Komödie um Liebe u. Ehe seit langem! Neueste Wochenschau! Beginn: 3.00, 5.00, 7.00.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt täglich ab 11 Uhr. In Erstaufführung - ab heute: **„Gekrönte Liebe"**. Ein Film von echter Liebe, die alle Intrigen zu überwinden weiß, in deutscher Sprache. - Neue Wochenschau - Kulturfilm. - Jug. ab 14 Jahren zugelassen. - Beginn: 11.00, 1.15, 3.30, 6.00 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Heli Finkenzeller, Joe Stöckel, Elise Aulinger, Fr. Kampers in: **„Spiel auf der Tenne"**. Ein herzhaft fröhlicher Ufa-Film! - Neueste Wochenschau! - Jgdl. nicht zugel. Tägl. 3.00, 5.05 und 6.30. - Letzter Hauptfilm 7.15!

Union-Theater Mhm.-Feudenheim. Dienstag ½7, Mittwoch 4.15 und ½7 Uhr: **„Knox und die lustigen Vagabunden"** mit Leo Slezak, Hans Moser, Georgia Holz, Rolf Wanka, Adele Sandrock u. Pat u. Patachon. — Jugendfrei. Donnerstag bis Montag: **„Wenn die Sonne wieder scheint"**. Ab 14 Jahren zugelassen. — Sa. u. So. 2 Uhr, 4.15 u. 6.30 Uhr, wochentags 6.30 Uhr.

Olymp - Lichtspiele Käfertal. — Dienstag bis Donnerstag: **„Eine Nacht mit Hindernissen"**. Ein tolles Lustspiel mit Lucie Englisch, Hans Brausewetter, Georg Alexander. Jugendverbot. Kulturfilm u. neueste Wochenschau. Beginn wochentags 5.30 u. 7.30, dienstags u. samstags Beg. 3.30.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 18.15 Vorstell. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch nachmittags 15.00 Uhr. - Vorverkauf b. Marx R 1, 1.

Gaststätten – Kaffees

Großgaststätte Haus Stadtschänke Hauptausschank Durlacher Hof geöffnet.

Veranstaltungen

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim - Christuskirche - Samstag, 1. 1. 44, nachm. 16 Uhr. Das Nationaltheaterorchester - Leit.: Eugen Bodart. Bruckner: **Sinfonie Nr. 4.** - Karten zu RM 2.50 und 1.50 an der Nationaltheaterkasse (Kunsthalle), Heckel, N 4, 11, Plankenhof, P 6. Heidelberg: Konzertzentrale u. Dr. Tillmann, Hauptstraße 111.

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim. 8 Akademiekonzerte, jeweils Samstag 16 Uhr in der Christuskirche - Die genauen Daten werden in den Tageszeitungen bekanntgegeben. - Dauerkarten für 8 Konzerte von RM 17.- bis 42.-. Die Abonnenten der ehemaligen Montagskonzerte, die sich für diese Konzerte interessieren, wollen sich an die Geschäftsstelle, Charlottenstraße 9, wenden.

Vereine / Gesellschaften

Kreis Mannheim, Deutsch. Schützenverband E. V. Am 2. Jan. 44 10 Uhr, find. beim Polizeischützenverein Mannheim am Neckarkanal eine wichtige Führerbesprechung der Kreisvereine statt. Erschein. ist Pflicht. Sämtliche Unterlagen der ev. Beschädigungen der Schießstände u. Gewehre sind mitzubringen. **Kreisschützenführer.**

Gesangverein „Flora e. V.". - Am Samstag, 1. Jan. 1944, nachm. 2 Uhr, Neujahrstreffen im Lokal „Tivoli", Käfertaler Str. 33. Zwecks Ergänzung der Kartei bitten wir unsere Mitglieder um baldige Mitteilung ihrer jetzigen Anschrift sowie die Kameraden bei der Wehrmacht um Mitteilung ihrer Feldpostnummer. Zuschriften bitten wir an Vereinsführer Karl Joos, Käfertaler Straße 34, zu richten. Unseren Mitgliedern u. Angehörigen zum Jahreswechsel die innigsten Glückwünsche. - Der Führerring.

Geschäftl. Empfehlungen

Anker-Kaufstätte, Hauptgeschäft wieder in T 1, 1. Lebensmittelabteilung ist bereits eröffnet. Der Verkauf von Spielwaren beginnt in den nächsten Tagen. Anfang Januar eröffnen wir d. gesamte Hauptgeschäft in gew. Weise.

Frieda Braun, Damenschneiderei, Wiedereröffnung 3. Jan., Heinrich-Lanz-Straße 24.

Emil Bender, Metzgerei, N 4, 8. Neue Fernsprech-Nr. 400 16.

Steinkuhle, Damenschneider. Rosengartenstraße 17.

Alleskleber klebt, leimt, kittet wasserfest. - Planken - Drogerie Erle, D 2, 9.

Detektiv Auskunftei Ph. Ludwig. Mein Büro befindet sich ab 1 Dez. 1943 in der Dalbergstr. 31.

K. Ferd. Heckel, Kunst u. Musik, N 4, 11/12.

Wäscherei Georg Gebhardt. Kilowäsche innerhalb 2—3 Tagen, Stück- u. Stärkewäsche raschestens wieder lieferbar. - Neue Fernsprechnummer 524 06.

Tobias Löffler, Buchhandlung, Inhaber Gertrud Schreiner, gegründet 1763. Im Interesse zuverlässiger Belieferung meiner Kundschaft befindet sich mein Geschäft in **Achern (Baden),** Eisenbahnstr. 8. Sämtl. Zeitschriften-Abonnenten bitte ich, sich b. 30. Dez. 43 zu melden, andernfalls ich über die Zeitschriften verfügen muß.

Südd. Kranken-Versicherung a. G. München, Die private Krankenkasse für alle! Geschäftsstelle jetzt Mannheim, Schwarzwaldstraße 10. Interessenten wollen unsere Prospekte anfordern.

Schorpp, Großwäscherei, Färberei, chem. Reinigung. Annahmestellen: Mannheim, Schwetzingerplatz 1, bei der Schwetzinger Straße 68 (Abwicklung der Annahmestellen Schwetzinger Str. 161 u. Seckenheimer Str. 26), Mittelstr. 54, Lange Rötterstr. 40, C 2, 10 (Abwicklung der Annahmestelle Eichelsheimerstraße Nr. 24), G 5, 10 (Abwicklung der Annahmestelle N 3, 13), R 4, 8 (Abwicklung der Annahmestelle Gontardplatz 4), Feudenheim, Hauptstr. 69, bei der Post, Ruf 502 38 (Abwicklung des Autoabholdienstes Augartenstr. 44); Schwanenstr. 47 (Feudenheim); Ludwigshafen: Mundenheimer Straße 231 (Abwicklung der Annahmestellen Oggersheimer Str. Nr. 21, Ludwigstr. 18 u. Schützenstr. 22), Heinigstr. 38 (Abwicklungsstelle für Oggersheimer Str. 31); Prinzregentenstr. Nr. 42, Rohrlachstr. 46, Hohenzollernstr. 110, Schanzstraße 71, Kaiserallee 8 (Mundenheim) - Auskünfte u. Bestellung Mannheim, Fernsprecher Nr. 502 38.

3 Minuten! Jeder Tropfen Knorr-Soße ist kostbar, deshalb die Kochzeit genau einhalten, damit nichts verkocht. Knorr!

Erkältung zieht man sich leicht zu, wenn man aus überheizten Zimmern ins Freie tritt. Daher die Wohnräume nicht überheizen und keine Kohle vergeuden. So vermeidet man Erkältung und beugt den häufig folgenden ernsteren Erkrankungen vor - auch wenn das wirksame und so bequem anzuwendende Formamint heute nicht immer z. hab. ist. Bauer & Cie. Berlin.

Eierkuchen lassen sich bequem und unauffällig strecken. Man nimmt 1 Ei u. tauscht die übrigen 2-3 Eier durch das milchgeborene Milei G aus. 1 gehäufter Eßlöffel Milei G wird an Stelle 1 Eies verwendet. Man löst das Milei G in Wasser warm auf und gibt es zusammen mit dem Ei unter das Mehl. Die Weiterarbeit erfolgt wie gewohnt. Selbst Feinschmecker sind erfreut über solche leckeren Eierkuchen!

Verschiedenes

Achtung, Tabakwarenhändler! Die Zigarrenverteilung am kommenden Mittwoch früh muß leider ausfallen, da die Ware wegen Transportschwierigkeiten nicht angeliefert wurde. Wir werden zu gegebener Zeit darauf zurückkommen.

Die Krankengeldauszahlung der Betriebskrankenkasse der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellsch. Ludwigshafen/Rh. wird ab 3. Januar 1944 nur noch wie folgt vorgenommen: Montag A — F, Dienstag G—K, Mittwoch L—S, Donnerstag Sch—Z (männliche), Freitag für die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder. - Betriebskrankenkasse der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Ludwigshafen/Rhein.

Achtung Schneider! Wegen plötzlichen Todesfalls von Alfons Weber, Mannheim, J 2, 18, suchen die Angehörigen den Schneider, welchem der Anzugstoff in Arbeit gegeben wurde. Antwort erbet. an Johann Hinkel, Mhm.-Käfertal-Süd, Rüdesheimer Straße 49.

Lehrmädchen verlor Donnerstagabd., 23. Dez., infolge Straßenbahnunfall an d. Zeppelinstr.-Haltestelle Waldhofstr. Geldbeutel, Monogr. E. D. (Monatslohn, Fahrkarte Riedsels (Klaß), Quittungen und gold. Ring). Der ehrl. Finder wird gebet., den Geldbeutel auf d. Fundbüro, L 6, 14, geg. Belohn. abzug. Vater steht schon vier Jahre im Feld. Weber, Käfertal, Rollbühlstraße 73.

Am Dienstag, 21. 12., abends ein reingeld. dklbl. Schal mit weiß. Tupfen u. ein dklbl. Mantelgürtel vom Capitol bis Lindenhof verlor. Abzug. Fundbüro.

Dienstag 21. Dez. Damenfahrrad, Marke „Presto" von Friedrichsbrücke bis Lindenhof abhandengekomm. Abzug. Fundbüro.

H-handschuh, rechts, schw. i. Seckenheim v. Freiburgerstr. bis Schulhaus verloren. Geg. Beloh. bei Eckert, Freiburgerstr. 18, abzugeben.

Geldmappe m. größ. Betrag am Donnerstagmorgen a. d. Haltest. Wasserturm verloren. Abz. geg. gute Belohnung in N 7, 8b, Recolor.

Uhr verloren m. Kette zwischen Carolastr. u. M 2. Abzugeb. geg. Belohnung im Fundbüro.

Kostümrock, hellbl., i. d. Nacht z. 24. Dez. um 2 Uhr a. d. Weg v. Ohmdstr. zur Jungbuschbrücke verloren. Abzugeb. geg. Belohn. b. Sievers, Ohmdstr. 8 täglich nach 17 Uhr.

Schwarzer Filzhut am hl. Abend von Fliegergesch. von J 1 über Marktplatz bis Zeughaus verlor. Gegen Bel. abzugeben b. Funke, Damenhüte, P 6, Plankenhof, o. J 1, 6.

Pelzmütze i. d. Schönausiedlung a. 24. Dez. morg. verloren. Abzugeb. geg. gute Belohn. Kattowitzer Zeile 14, 1. Stock.

Freitag, 24. Dez., auf d. Weg Elisabethschule - Luisenring - Friedrichsbrücke **Damen-Armbanduhr** (Chrom) m. Gliederarmband vl. Gegen gute Bel. abzug. Fundbüro, L 6, 14.

Silb. Damenarmbanduhr auf dem Weg Langstr., Meßplatz, Max-Josef-Str. verlor. Abzugeb. geg. Belohn. Köhler bei Wamsser, Mhm., Langstr. 14 v. 17-19 Uhr.

Recht. Schweinslederhandschuh, gefütt. a. d. Weg n. Neckarau verloren. Abzugeb. i. Fundbüro.

Dunkelbl. Rock a. 23. Dez. frühm. v. Totalfliegergesch. v. G 5, 7 b. Techn. Rathaus verloren. Abzugeben gegen Belohnung Klinkhardt, G 5, 7.

Willi Schneider aus Dortmund, der m. mir am 15. Dez. 43 von Italien nach Mhm fuhr, Auto-Nr. 1 066 997 wird um dringende Nachricht gebeten. Aktentasche m. Wertpapieren abhanden gekommen. M. Eisenbeiß, M'heim, Schloßhotel.

Roth. Rüde (Dackelkreuzung) auf d. Namen „Strolch" hörend, entlaufen. Geg. gute Belohn. abzugeben. Nachricht Tel. 50 009.

Schwarz. Kater a. 23. Dez. entlaufen. Geg. hohe Beloh. abzugeb. bei Habermaier, Schwetzingerstraße 66.

Wer nimmt evtl. als Beilad. neue Möbel, Schlafzim. u. Kü., von Stuttgart mit nach Mannheim? Eilangebote unter Nr. 9305 B.

Wer nimmt Schlafzim. mit nach Waghäusel? Ang. an Alb. Heiler, Böcklinstr. 73, Ruf 403 29.

Kanzleien

Meine Praxis wird von meinem bisherigen Kriegsvertreter in den Räumen der Herren Rechtsanwälte Dres. Hartmann und Schmidt in C 4, 9b (1 Treppe hoch) weitergeführt. Dr. Konrad Geissinger, Rechtsanwalt.

Kraftfahrzeuge

Opel Olympia bzw. Mercedes V 170 dring. z. kf. ges. ✉ u. 100496VS.

Tiermarkt

Jung. deutscher Schäferhund zu kaufen gesucht. ✉ 9307B.

Verkäufe

Zimmerlampe, gut erh. 20.- zu verkaufen. Fernsprecher 428 67.

Kaufgesuche

Porzellanringe Ein- u. Drei-Loch (ev. Holzringe od. ähnl. Ausführungen) in großen Mengen laufend für Verdunklungsrollos zu kaufen ges. Emil Holz, Verdunklungsrollos-Versand, Annweiler (Westmark), Altenstr. 238.

Mischmaschine z. Mischen trock. Substanzen, in beliebiger Größe zu kf. ges. ✉ u. 51253 VS a. HB.

1 Putzzeugschränkch, u. kl. Kleiderschrank zu kauf. ges. ✉ unt. Nr. 100 494 VH an das HB.

Eiserne Wendeltreppe sof. z. k. g. Eilangeb. u. 58 042VS an HB.

Tauschgesuche

Biete eleg. franz. Pumps, dklrot, Gr. 37, mit hoh. Abs., suche D.-Sport- od. Gebirgsschuhe in gleich. Größe ✉ u. Nr. 9032 B.

H.-Armb.-Uhr u. 1 P. H.-Schuhe geg. Burg mit Sold. u. Hühnerhof z. tsch. ges. Kirsch, Mhm.-Friedrichsfeld, Neudorfstr. 57.

D.-Mantel, fast neu, Gr. 44-46, geg. gt. erh. H.-Anzug, 46, zu tschn. ges. E. Metzger, Luisenring 41-43.

Biete weiß. Küchenherd, gut erh., suche D.-Russen- od. Reitstief., Gr. 39. Steinruck, Waldhof, Rottannenweg 1 b.

Groß. Küchentisch (Eichenplatte) geg. klein. Küchentisch z. tsch. ges. Frau Bühlmann, Mannheim, J 2, 8.

Biete 1 P. neue H.-Schaftstiefel, Gr. 40, geg. 1 P. D.-Schaftstief., Gr. 39 (Wertausgl.) ✉ 100 469VS.

Biete eleg. Rotfuchs, su. Schifferklavier, mindestens 80 Bässe. ✉ unter Nr. 9034 B.

Biete 2 P. H.-Halbschuhe, f. neu, Gr. 41 (Salamander 2× getr.) gg. nur g. erh. schw. D.-Schuhe, Gr. 36 u. 37. Anzus. nach 17.00, Uhlandstraße 18, 3. Stock.

Biete Skistiefel, f. neu, Gr. 41, su. Couch od. Chaiselongue oder Radio geg. Aufzahl. ✉ u. 9089B.

Suche: Pistole, Kleinbildfoto, K.-Sportwagen. Biete: wahlweise 2 Extra-Uniformen (Fl.), neue gold. H.-Armbanduhr u. Dam.-Ring (585), D.-Armbanduhr, Feldstecher, Marsch-Kompaß, Belichtungsmess., Reißzeug, Fußball, Heizkörper 220 V, Dentalartikel u. ähnl. Tel. 406 88.

Biete el. Heizkissen, 220 V, Marke B. C. Katzenkopf, geg. gleichw. 120 V. ✉ u. Nr. 35 484 BH an HB.

Tausche gt. Rundfunkgerät geg. ein größ. defektes. ✉ u. 9157 B.

H.-Fahrrad geg. H.-Reitstiefel zu tschn. gesucht. C 7, 14, III. l.

Kl.-Auto, neu, gg. neuwert. Kl.-Wagen (nur Korbwag.) z. tsch. ges. Anzusch. C 8, 6 part., von 17 bis 19 Uhr.

1 P. D.-Lederschuhe, 39, Halbschuhe, 37, neu, mod. geg. Radio, auch Volksempf., z. t. ges. Schriesheim, Schließfach 18.

1 P. Marschstiefel, g. erh., Gr. 42, geg. gl. Gr. 44 zu tauschen gesucht. ✉ unter Nr. 9150 B.

Biete gold. Kinderohrringe gegen hübsche Celluloidpuppe. Burgstraße 42, 3. St. lks.

D.-Mantel, schw., gr. 42, geg. gut erh. D.-Rohrstiefel Gr. 37 zu tsch. ges. Bosch, K 1, 15.

Tausche neuw. Sportschuhe, blaurot, Gr. 38, geg. Pumps, Gr. 39. Telefon 418 66.

1 P. He.-Marschschnürstiefel, gut erh., Gr. 42, geg. Marschstiefel Gr. 37-38 zu t. ges. ✉ u. 9239B.

Tausche H.-Schnürschuhe, gt. erh. Gr. 42 geg. Skihose Gr. 42-44. Zu erfr. Lenaustr. 71, 3. St.

H.-Rad, gut erh., geg. D.-Rad zu tschn. Ang. Tel. 511 43, abends nach 17 Uhr.

Mietgesuche

Werkstätte, für Malerbetrieb geeignet, z. m. ges. ✉ u. 61 251 VS.

Möbl. Zim. zu mieten ges., mögl. Waldhof. Angeb. an: Ballmann, Bezirksbaubüro, Waldhof, Oppauer Straße 18.

Welcher idealdenk. Villen- oder Einf.-Hausbes. stellt in Mhm. od. Umgeb. kleiner Fam. 2-3 Zi. m. Kü., evtl. Bad geg. angem. Mietpreis z. Verfüg. ✉ u. 9274B.

Laden od. Lagerräume von Möbelgeschäft ges. ✉ 9301B.

Wir suchen für einige unserer weiblichen Angestellten möbl. Zimmer mit od. ohne Pension. „Nothilfe" Krankenversicherung V. a. G., Mannheim, Carolastraße 9—13. Fernruf 437 55.

Kfm. Angestellter m. Frau u. Kl. sucht möbl. Zimmer m. Küchenbenütz. in Mhm. o. Umgebung. Eilangeb. u. 58 045VH an HB.

Neujahrswunsch! Städt. Angest. sucht dring. 1-2-Zimmerwohn. evtl. m. Bad nur in gut. Hause, außerhalb Mannheims od. Leerzimmer f. gute Möbel u. Wäsche unterzustellen. Angebote unter Gastiger, Obergefr. F. P. 41 28.

In Seckenheim od. Edingen und Heidelberg werd. in gut. Hause von Fabrikant 2 Schlafzimmer, mögl. m. klein. Wohnzimmer, möbl., gesucht. Möbel. Wäsche usw. kann gest. werd. ✉ unt. Nr. 94 006VS an HB erbeten.

Ing. aus Mhm sucht f. seine Frau u. 2 Kl. Kinder 2 Zim. u. Kü., mögl. unmöbl., in der Umg. des vord. Odenwald. ✉ u. 94 009 VS.

Keller u. Lagerraum, ca. 150 bis 300 qm, zu miet. ges. W. Kraus, S 6, 33. Fernsprecher 533 43.

3-4-Zi.-Wohn. od. Einfam.-Haus, Odenw. od. Schwarzw., sof. z. miet. od. z. kfn. ges. von jg. Ehepaar. ✉ unt. Nr. 9165 B.

Junge Frau m. Kind sucht möbl. Zim. m. Kochgel. i. Odenw. od. Neckartal. ✉ unt. Nr. 9355 B.

Leer. Zim. in Umgeb. Mannheims, i. Neckartal od. Odenw. v. alt. Frau ges. Leichte Hausarbeiten könn. übern. werd. ✉ u. 9205 B.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer sof. od. 1. 1. 44 an berufst. Herrn zu vermiet. Speisenstraße 17, 3. St., r.

Schöner Laden mit Nebenräumen, Innenstadt, zu verm. ✉ u. 9303 an das HB.

Heiraten

Mechaniker, Junggs., 41 J., 1,70 m schlank, lebenslust., ggl., in gut. Verh., wünscht m. nettem Fr. (schlank) aus gut. Hause (nicht unter 30 J.) zwecks Heirat bek. zu werden. Geft. Bildzuschr. erb. unt. Nr. 100 456 VS an HB. Diskretion Ehrensache.

Alt., gebild. Herr wü. mit gebild. alleinsteh. Frau zw. spät. Heirat bek. zu w. ✉ u. 9212BS an HB.

Gutsverwalter su. die Bekanntschaft eines netten, bld., kath. Mädels, 20-25 J., zw. späterer Heirat. ✉ unt. Nr. 129 568 VS.

Beggelhaube - Pickelhaube

Vom Federhut zum Stahlhelm

Solange es Kriege gibt, so alt ist auch die Bemühung, den Kopf des Kriegers gegen Angriffswaffen zu schützen. Viele vorgeschichtliche Ausgrabungen haben erwiesen, daß es schon in der Bronzezeit helmartigen Kopfschutz gab. Bekannt ist dann der römische Helm, der vereinzelt von den Germanen übernommen wurde. Auf deutschen Boden kam der Helm allgemein erst in der nachkarolingischen Zeit in Gebrauch. Aus der kesselartigen, spitz zulaufenden Helmform des Mittelalters, die man Beggelhaube nannte, entstand dann — wohl durch Verunstaltung des Wortes — die Pickelhaube, die schon 1842 durch Allerhöchste Kabinettsorder in Preußen eingeführt wurde. Seit 1842 — also seit 100 Jahren — wird sie allgemein im preußischen Heer getragen. Mit der Einführung der neuen Brisanzgeschosse wurden alle die bisherigen Helme, Pickelhaube, Bügelhelm, Tschako von dem weitaus zweckmäßigeren „Stahlhelm abgelöst.

Es war im August 1915, als der Ingenieur Dr. Friedrich Schwerd, der damals als Artilleriehauptmann im Felde stand, im Lazarett in St. Quentin einen Elektromagneten ablieferte, den der leitende Arzt des Lazaretts, Prof. Dr. August Bier, in seiner Eigenschaft als Armeearzt beim XVIII. Armeekorps bei dem Ingenieur bestellt hatte, um damit die Geschoßsplitter, die in leider allzu vielen Fällen die lederne Pickelhaube durchschlagen hatten, aus dem Schädel der verwundeten Soldaten zu entfernen. Prof. Bier verwies bei dieser Gelegenheit den Ingenieur auf seine Beobachtung, nach der über 80 Prozent aller Kopfverletzungen durch Splitter verursacht würden. Professor Schwerd hatte schon 1914 beim Vormarsch die Idee, einen Stahlhelm für die Truppe zu schaffen, die er nun Prof. Bier mitteilte. Prof. Bier berichtete über die Gedankengänge Schwerds an die höhere Sanitätsdienststelle, die sofort die Anregung aufgriff. Schon am 1. September 1915 wurde Prof. Schwerd telegraphisch nach Berlin gerufen, wo er im Kriegsministerium seine Vorschläge vortragen sollte. Auf der Fahrt von der Front nach Berlin hatte er einen Helm skizziert, der aus einem Stück Chromnickelstahl gezogen war. Er schützte neben dem Schädel auch Stirne, Augen, Schläfen und Halsschlagader, war kugelfest und verhältnismäßig leicht. Bis auf geringe Aenderungen wurde der Entwurf Schwerds sofort angenommen, und schon zwei Monate später standen die ersten Versuchshelme aus dem Eisenhüttenwerk Thale zur Verfügung, die dann in Gegenwart von Professor Bier und Prof. Schwerd auf dem Schießplatz Hummersdorf durch Artilleriebeschuß ausprobiert wurden. Der Erfolg war über Erwarten gut, da der Helm weder durch Granatsplitter, noch Schrapnellkugeln durchschlagen wurde. Sofort wurde die Produktion in großem Umfang aufgenommen, zunächst die Stoßtruppe und Verdunkämpfer damit ausgerüstet, bis Mitte 1916 alle Frontsoldaten den Stahlhelm besaßen.

Schon bald nach der Einführung des Stahlhelms erwies es sich, daß im Gegensatz zu der Zeit vorher nur noch sehr wenig ernste Kopfverletzungen vorkamen. Aus den Kampferfahrungen und in Anpassung an die weitgehend geänderte Kriegführung mit neuen Waffen wurde aus dem Stahlhelm von 1915 der Stahlhelm Modell 35 entwickelt, der in Form und Material gegenüber seinem Vorgänger wesentliche Verbesserungen aufweist. Auch er stammt im Entwurf von Prof. Schwerd, der heute im Ruhestand in Hannover lebt.

Adolph Meuer.

Kunstbetrachtung

Zwei junge Amerikanerinnen unterhalten sich über Musik: „Offengestanden tut es mir manchmal sehr leid, daß man uns die Musik von Wagner und Beethoven verboten hat!"

„Aber warum denn?"

„Weil man auf so einige Melodien wunderbar Swing tanzen konnte!"

Akademiekonzert zur Weihnacht

Alle holde Feierlichkeit und allen hohen Sinn der Weihnacht schienen uns an diesem Abend der musikalischen Akademie der Stadt Mannheim in der Christuskirche die Namen der aufgeführten Meister, deren jeder eine Seite deutschen Wesens verkörperte, umfangen zu wollen.

Beethovens Lichtgläubigkeit, Schuberts liebende Allnatur, Haydns kindlich ernste Frömmigkeit, Cornelius' Gemütsinnigkeit und Regers grübelnd ergreifende Gottgewißheit erwiesen ihre Macht, das tausendfältige Glänzen der Weihnachtsbäume, von deutscher Hand entzündet, im fünften Kriegsjahr zur großen reinen Flamme zu entfachen, die, aus deutschem Geist geboren, den Weg aus der Dunkelheit zu weisen berufen ist.

Eugen Bodart hatte mit dem Nationaltheaterorchester die ganz selten gespielte Weihnachtssinfonie Haydns an den Anfang des Konzerts gestellt, die kraftvoll jubelnd, mit einem Allegro begann und in fast heiligender Anmut (siehe das in Duft fast entschwebende Ritardando der letzten Takte in Bodarts Deutung) mit einem vom Orchester in hingehauchtem Pastell gezeichneten Menuett schloß. Auch der Adagiomittelteil des nur drei Sätze aufweisenden Werkes blieb noch im gefühlsreichsten Ausdruck voll Kraft. Man findet im ganzen Werk außer einem allen schönen Weihnachtslied, das den Choral umspielt, keine der süßlichen, fast wertlosen Weisen der Weihnachtslieder, die erst nachher, also nach der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts (aus der noch Haydns Sinfonie stammt), ins Volk gekommen sein mögen, mit ihrem sentimentalen Beiklang den Geschmack weihnachtlichen Singens und der Weihnacht selbst verwässernd.

Mit Schuberts sogenannter „Unvollendeter" h-moll-Sinfonie, (im denkwürdigen Jahr der „Wanderer Phantasie" entstanden, die wir nach ihrer Darbietung durch Eugen Bodart und das sich selbst übertreffende Nationaltheaterorchester als jene göttliche Eingebung empfanden, vor welcher der sie schaffende Meister dann selber - aber nicht vorzeitig - erschrocken inne hielt, als er gewahr ward, was für einen Sang ewiger Melodie er selbst zu erlauschen und zu künden gewürdigt worden war, führte der Abend zu seiner lautersten Singgebung, die anderes nichts sein kann als: eine dem Volke dienende Aufgeschlossenheit, der Sprache des Ewigen gegenüber. Die Leistung des Nationaltheaterorchesters unter Bodart erwuchs aus der notwendigen Bereitschaft jedes einzelnen Orchestermitgliedes, dem das Handwerkliche nur Mittel zum höheren Zweck ward. So gedieh zur geglühten Innerlichkeit, was Temponahme, Dynamik, Einsätze, Farbfreude zu versinnlichen hatten, so daß der Orchesterklang manchmal für Augenblicke sich zu dem Unerklärbaren verdichtete, wo die Instrumente dann ihren eigenen Klang und ihre Eigenfarbe aufgaben, zugunsten eines anders nicht Sagbaren.

Gianka Zwingenbergs Beethoven-Lieder mit feingezeichneter Orgelbegleitung (Dr. Deffner) hatten die innere Bewegung, die der Gewalt und Größe der musikalischen Gedanken ihre Erlebniskraft sicherten. Nach Einfühlung in die akustischen Verhältnisse gestaltete sie „Gott, deine Güte", und in der mühelosen Leuchtkraft ihrer hohen Töne „Die Himmel rühmen" zur majestätischen Gestalt. Die Cornelius-Lieder, vom Orchester unter Bodarts modellierender Hand farbfroh untermalt, trugen dank der Ausschöpfung der reichen Gemütswerke die Züge erlesener Liedkunst. Mit „Gloria in excelsis" und „Benedictus" aus Max Regers Orgelmesse op. 59 schaltete sich die Orgel als Soloinstrument zwischen die Gesänge ein. Der Organist der Christuskirche gab dem „Gloria" im klar sich steigernden Aufbau die hymnische Natur aus Regers gläubiger Kraft. Dr. Deffners Registrierkunst kam ohne Willkür, wuchs ihm aus dem Themenfluß, mit ihrer Hilfe führte er die Melodie unendlichen Atems im „Benedictus" zu seiner ergreifend tiefen Wirkung.

Otto Schlick.

Familienanzeigen

Das Christkind schenkte uns ein gesundes Mädel: **Elke Uta.** Die dankbaren Eltern: **Liesel Baum** geb. Guljahr, z. Z. Entbindungsheim Mühlacker, **Eduard Baum,** z. Z. im Westen. Ensingen, Krs. Vaihingen, 24. Dez. 1943.

Christa - Johanna, unsere gewünschte Tochter, ist angekommen. **Hanny Sator geb. Rees** (z. Z. Theresienkrankenhaus), **Karl Sator.** Weihnachten 1943.

Ilona. Die glückliche Geburt ihrer Tochter geben in dankb. Freude bekannt: **Margot Sator geb. Zimmermann** (z. Z. Theresienkrankenhaus), **Peter Sator.** Mannheim (H 4, 13), 27. Dez. 1943.

Als Verlobte grüßen: **Lieselotte Weller - Karl Landzettel.** Mannheim (K 3, 8 - F 4, 21).

Als Verlobte grüßen: **Gretel Fößterer - Herbert Lambe** (z. Z. in Gefangensch.), Käfertal (Eigene Scholle 42). Weihnachten 1943.

Als Verlobte grüßen: **Margot Karcher - Heinz Müller,** Dentist (z. Z. Uffz. im Heer). Mannheim (Tullastr. 10), Berlin-Spandau. Dezember 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Käthe Baltz - Gerhard Scheuermann.** Mhm.-Käfertal (Nelkenstraße 22), Waldhof-Gartenstadt (Herrschaftswald 27).

Wir haben uns verlobt: **Arabella Samran - Rudi Geiger** (z. Z. Wm.) Höcherberg (Saar), Mhm.

Wir geben hiermit unsere Verlobung bekannt: **Elisabeth Stengel - Rolf Zimmermann.** Mannheim (Burbstraße 6), Hamburg-Farmsen (Opbuf 1). Weihnachten 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Freimuth Greiss** (Oberleutn. u. Batt.-Chef i. ein. Art.-Regt.) - **Anneliese Greiss geb. Roth,** - Mhm.-Käfertal (Rebenstr. 11a). Weihnachten 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst Ritz** (z. Z. Uffz. d. Luftw.) **Maria Ritz geb. Böcking.** Salzburg (Bayernstr. 18), Mannheim (Boveristr. 30), 25. Dez. 1943.

Mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Anton Cornely

Apotheker

wurde uns in der Nacht vom 20./21. 12. infolge des Fliegerangriffes entrissen. Wir haben ihn am Heiligen Abend in aller Stille in Aschaffenburg beerdigt.

Maria Cornely; Cornelius Cornely mit Frau und Kindern.

Mein treuer Sohn Gerd, mein geliebter Bruder und Schwager, mein über alles geliebter Bräutigam, unser lieber Schwiegersohn

O'gefr Gerhard Caspar

geb. 28. 3. 1918

fand, von uns unvergessen, im Osten den Heldentod.

Breitenhain (Krs. Schweidnitz i. Schles., Gasthof Müller), Käfertal (Diedesfelder Straße 14).

In unermeßlichem Schmerz:

Frau Jenny Caspar; Fahnenjk.-Wachtmstr. Helmut Caspar (z. Z. i. F.) und Frau Ilse geb. Pfeiffer; Anita Benzhold; Hans Bennhold und Frau Else geb. Mohr.

Unfaßbar und hart erhielt ich kurz vor Weihnachten die so traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, mein herzensguter, froher Lebenskamerad, unser braver, hoffnungsvoller Sohn, mein einziger Bruder, Schwager und Onkel, Pg.

Karl Otto Georg Appel

Rechn.-Führer i. ein. Gren.-Regt. Inh. verschied. Auszeichnungen

an seiner sehr schweren Verwundung nach gut überstandenem West- und Afrikafeldzug in einem Feldlazarett im Osten gestorben ist. Sein heißer Wunsch, die Lieben und das Heimatland wiederzusehen, blieb ihm versagt. Du starbst so jung und gingst so früh, wer dich gekannt, vergißt dich nie. Ruhe sanft in fremder Erde.

Mhm.-Neckarau, 28. Dez. 1943, Neckarauerstr. 55, z. Z. Neugasse 12.

In unsagbarem Herzeleid:

Frau Erna Appel; Albert Nerrego und Frau Anne; Willi Appel (z. Z. Wehrm.) und Frau Lis m. Kindern Inge und Werner; Frau Mathilde Petzold (Schwiegermutter); Kurt Petzold (z. Z. im Osten) mit Frau Hilde; Reinhold Petzold (z. Z. Griechenland); Harry Luley (z. Z. Wehrm.).

Unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Enkel

Abiturient u. Kriegsfreiwilliger

Herbert Baumgärtner

Obergefr. i. e. Panz.-Gren.-Div. Inh. des EK 2. Kl. u. and. Ausz.

ist bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter von 21 Jahren gefallen. Alle, die unseren Herbert kannten, werden unseren Schmerz ermessen.

Ilvesheim, den 23. Dez. 1943. Schlageterstraße 1.

In tiefem Leid:

Magdalena Baumgärtner Wwe.; Günther Baumgärtner (z. Z. i. Osten); Lina, Elfriede u. Margot Baumgärtner; die Großeltern: Michael Baumgärtner und Barbara Krämer und alle Anverwandten.

Das Schicksal hat meinen innigstgeliebten Mann, den treusorgenden Vater seines Kindes, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager u. Schwiegersohn

Fritz Haas

Uffz. in einem Pionier-Zug Inh. des EK 2, des Inf.-Sturmabzeichens, der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens

von uns genommen. Er fiel in treuer Pflichterfüllung seines Fahneneides bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 31 Jahren. Wir werden unseren lieben Fritz nie vergessen.

Mannheim, Oberreichenbach, den 27. Dezember 1943.

In tiefem Schmerz:

Frau Lisbeth Haas u. Töchterchen Heidi; Fam. Georg Haas (Mutter u. Vater); **Hans Haas,** Uffz. (z. Z. im Osten); Uffz. **Rich. Oster und Frau Frieda geb. Haas; Familie Georg Reiß,** Oberreichenbach, **sowie alle Verwandten.**

Kurz nach seinem Heimaturlaub erhielten wir nach Gottes unerforschlichem Ratschluß die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner von ihm so sehr geliebten zwei Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Bauer

Oberschütze

für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

Mhm.-Käfertal, 27. Dezbr. 1943. Reiherstraße 30.

In tiefer Trauer:

Frau Paula Bauer (Ehefrau) und Kinder; Familie Philipp Andes; Familie Karl Herzog; Maria Fritze u. Nichten Marita und Helga; Bruder Hans Willi Bauer (z. Z. in Gefangenschaft).

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser herzensguter Bruder, Enkel, Schwager und Onkel

Werner Bouffier

Gefr. i. ein. Radfahrerschwadron

im Osten im Alter von 19 Jahren gefallen ist.

Mannheim, Lindenhofstraße 41 (z. Zt. Berwangen, Kr. Sinsheim).

In tiefem Schmerz:

Familie Jakob Bouffier nebst Geschwistern und Verwandten.

Unsere gute, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter, Frau

Pauline Boupiné

geb. Hinderer

ist im Alter von nahezu 87 Jahren am Sonntag, 19. Dez. 1943, zur ewigen Heimat eingegangen.

Mh.-Neckarau, den 23. Dez. 1943. Adlerstraße 15.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Geschwister Boupiné.

Statt Karten.

Unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Jenny Helwig geb. Paul

ist am Weihnachtsmorgen zur ewigen Ruhe eingegangen.

Z. Z. Heidelberg, 25. Dez. 1943. Dantestraße 3a.

Ella Krummel geb. Helwig; Johanna Helwig; Erwin Helwig; Dr.-Ing. Paul Krummel und Enkelkinder.

Auf Wunsch der Entschlafenen hat die Feuerbestattung in aller Stille stattgefunden. - Von Blumenspenden bitten wir im Sinne der Verstorbenen abzusehen.

Ich erhielt die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß mein treuer Lebenskamerad, mein ganzes Glück, mein lieber, herzensguter Papa, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Leonhard Grünewald

Gefreiter in einem Pionier-Batl.

im blühenden Alter von 35 Jahren im Osten den Heldentod fand. Er lebt durch seinen Jungen in uns weiter und wird unvergessen von seinen Lieben in fremder Erde ruhen.

Mannheim, Alphornstraße 39.

In tiefstem Schmerz:

Paula Grünewald geb. Karl u. Sohn Leonhard; Margarethe Grünewald (Mutter); Adam Grünewald und Frau; Heinrich Berle u. Frau Dina geb. Grünewald; Fritz Laber und Frau Gretel geb. Grünewald; Anna Grünewald; Eduard Karl (Schwiegervater); Eduard Karl und Frau.

Am 26. Dez. 1943 entschlief nach langem Leiden mein lieb. Mann, unser lb. Vater, Schwiegervater, Großvater u. Urgroßvater, Herr

Victor Lorenz

Wirt

im Alter von 78 Jahren.

Mannheim (Schwetzinger Str. 55)

Es trauern um ihn:

13 Kinder, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter, 23 Enkel und 8 Urenkel.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. Dez., 13.30 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim statt.

Tieferschüttert geben wir die traurige Nachricht, daß am 25. Dez. 1943 nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herr

Heinrich Leonhard

Wirt

im Alter von 58 Jahren von uns gegangen ist.

Mannheim, 27. Dezember 1943. Langstraße 73.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Leonhard gebor. Petz; Kinder u. Anverwandt.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, 28. Dez. 1943, 13.30 Uhr in Mannheim statt.

Wir haben am 1. Weihnachtsfeiertag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter, Frau

Luise Dolt

geb. Wezel

Inh. d. gold. Mutterehrenkreuzes

in Knittlingen zur letzten Ruhe gebettet.

Mannheim, Ludwig-Jolly-Str. 79.

Ihre dankbaren Kinder.

Ein gutes, treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Nach vollständiger Vernichtung ihrer Wohnstätte durch Terrorangriff auf Mannheim und mit Heimweh erfüllt nach ihren Lieben daheim, starb meine unvergeßl., lb. und mich pflegende Frau, meine treue, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, unsere uns unvergeßliche, geliebte Oma, Uroma, Frau

Anna Keßler

geb. Schneider

im Alter von nahezu 72 Jahren plötzlich und unerwartet in Kolmar. Dein Leben war Arbeit bis an dein Ende. Wir werden dich nie vergessen.

Mhm.-Neckarau, 24. Dezbr. 1943. (z. Z. Wörthstraße 13).

In tiefstem Herzeleid:

Wilh. Keßler (Gatte); Heinrich Leichleitner und Frau Anna geb. Keßler; Familie Heinrich Schneider (Bruder); Fam. Helmut Raisch und Urenkel Rolf; Familie Otto Stephan und Urenkel Horst und Ingrid.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 21. 12. 43 plötzlich und unerwartet im Alter von 58 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa, Herr

Ludwig Altzweig

Mannheim, den 26. Dezember 1943. Pfalzplatz 9.

In tiefer Trauer:

Lina Altzweig geb. Brauch und Kinder nebst Anverwandten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme und insbesondere für die seitens seiner Firma zum Ausdruck gebrachte Teilnahme und die Kranzspende sagen wir herzlichen Dank.

Todesanzeige

Nach langem, schwerem Leiden starb am Samstagfrüh mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

Ludwig Daubenberger

im Alter von 73 Jahren. Wir werden unseren lieben Vater nie vergessen.

Mhm.-Schönausiedlung, Memeler Straße 38.

In tiefer Trauer:

Frau Luise Daubenberger geb. Schwab; Fam. Ludwig Daubenberger (z. Z. i. Felde); Familie Ferd. Ehmann; Familie Paul Wittmann; Familie Theodor Reitermann; Enkelkinder und Anverwandte.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Kurz vor den Feiertagen ist unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, meine herzensgute Großmutter, Frau

Katharina Freund Wwe

im Alter von nahezu 77 Jahren wohlvorbereitet heimgegangen. Wir haben sie in aller Stille beigesetzt.

Mannheim, den 27. Dezember 1943. Neckarauer Straße 171.

In tiefer Trauer:

Franz Freund und Frau Maria geb. Recht; Gertrud Maria Freund.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer lb. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau **Maria Wojis,** sagen wir allen unseren herzl. Dank. Besond. Dank Hrn. Pfr. Bartholomä für seine trostreichen Worte.

Mhm.-Waldhof (Neurottstraße 3)

Im Nam. d. trauernd. Hinterbl.:

Jean Dörner und Frau.

Danksagung

Allen, die uns ihre innige Anteilnahme bei dem Tode unserer lieben verstorbenen Schwester, Schwägerin und Tante, **Gertrud Rauh,** bezeigten, für die letzte Ehre sowie für die Kranz- und Blumenspenden herzlich. Dank. Besonderen Dank den Niederbr. Schwestern für ihre liebevolle Pflege. Gott möge es allen lohnen.

Ladenburg, den 24. Dez. 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Babette Jonitz geb. Rauh; Fam. Franz Rauh (Nürnberg) und alle Angehörigen.

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergeßl. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Herrn **Karl Scherer,** sagen wir auf dies. Wege unseren innigsten Dank. Besond. Dank Hrn. Pfr. Gänger für seine trostreichen Worte sowie den Schwestern des Hilfskrankenhauses Weinheim für die liebev. Pflege. Mh.-Neckarau, den 24. Dez. 1943.

In stiller Trauer:

Frau Kath. Scherer Wwe.; Familie Adam Rehberger; Fam. Otto Sirtchi; Familie Willi Heckmann.

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Wertschätzung beim Heimgang meines innigstgeliebten, unvergeßl. Mannes, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn **Bernhard Koch,** spreche ich allen meinen tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danke ich der Führung und Gefolgschaft der Deutsch-Amerik. Petroleum-Ges. Mannheim und Frankfurt sowie Hrn. Stadtpfr. Münzel für seine trostreichen Worte, ferner all denen, die in Wort und Schrift sowie durch Kranz- u. Blumenspenden mir ihre Anteilnahme bezeigten.

Mannheim (Augartenstr. 53), z. Z. Wiesloch b. Heidelberg (Marktstraße 13).

In tiefem Leid:

Frau Johanna Koch geb. Frank nebst allen Angehörigen.

Danksagung

Beim Heimgange unseres lb. Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters, **Georg Muschelknautz,** sind uns so viele Beweise aufrichtiger Anteilnahme zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem einzeln zu danken. Wir sagen daher auf diesem Wege allen, die uns ihre Teilnahme entgegenbrachten, durch die vielen Kranz- u. Blumenspenden des Verstorbenen gedachten und ihm die letzte Ehre erwiesen recht herzlichen Dank.

Ilvesheim, den 26. Dez. 1943. Sommergasse 20.

Familie Albert Beck.

Amtl. Bekanntmachungen

Ausgabe von Seefischen. Am Dienstag, 28. Dez., von 8-13 Uhr und 15-19 Uhr u. am Mittwoch, 29. Dez. 43, von 8-13 Uhr, werden in den unten näherbezeichneten Fischfachgeschäften frische Seefische (¼ Pfd. je Kopf) gegen Abtrennung des Abschn. N 34 der Nährmittelkarte 57 KP. „Mannheim-Stadt" an Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben A-F abgegeben. Ohne Namenseintragung vorgelegte Nährmittelkarten werd. nicht beliefert. Personen, die bisher auf den Bestellschein 55a der Reichsmarmeladekarte nicht beliefert werden konnten, erhalten die Ware bei dieser Zuteilung. Für die Ausgabe der Seefische kommen folgende Fischfachgeschäfte in Frage: Appel, Feudenheim, Hauptstr., Graßberger, Rheinau, Stengelhofstr. 29, Heintz, Lameystr. 18, Krämer, Schwetzingerstr. 96, Frickinger, Waldhof, Oppauerstr. 17, Müller, August, Ob. Riedstr. 44, Nordsee, S 1, u. f. Schiffer gegr. Vorlage des Fischerstammausw., Nordsee, Mittelstr., Reuling, G 7, 9, Seppich, Mittelstr. 46, Vogelmann, Seckenheimerstr. 45, Wittig, Neckarau, Schulstraße, Zeilfelder, Neckarau, Rheingoldstr. 27, Zöller, Bellenstr. 61, Butsch, O., H 4, 26, Eder, Neckarau, Waldhornst. 5, Erdmann, Feudenheim, Brunnenstraße 14, Roth, Emil, Neckarau, Belfortstr. 21, Droll, Traitteurstr. 14, Betz, J 6, 17, Hofmann Friedrichsfeld, Rappoldsweilerstraße, Johann Schreiber, Sandhofen, Schönauerstr. 3, Johann Schreiber, Friedrichsfeld, Vogesenstr. 29, Johann Schreiber, Seckenh., Hauptstr. 80, Johann Schreiber, Mhm., Seckenheimerstr. 63, J. Schreiber, Neckarau, Wingertstraße 52, Goedecke, Seckenhm., Überle, Amalie, Lg. Rötterstr. 9, Gemeinschaftswerk, Uhlandstr., Gemeinschaftswerk, Wallstadt, Gemeinschaftswerk, Bäckerweg 1, Gemeinschaftswerk, Mittelstr., Schreiner, Sandhofen, Kalthstr. 16, Koch, Mittelstr., Wellenreuther, Feudenheim, Waldgartenstadt, Rottannenweg 23, Anker-Kaufstätte, R 1. - Die Fischfachgeschäfte haben die eingenommenen Markenabschn. N 34 zu je 100 Stück aufzukleben u. spätestens am Donnerstag, 30. Dezember 1943, bei der Markenabrechnungsstelle, C 4, 12, abzuliefern. Restbestände sind am 29. Dez. 1943, nachmittags, im Sekretariat des Ernährungsamtes in K 7, Zimmer 415 (Tel 540 11, Klinke 38) zu melden. Berufstätige werden am 28. Dezember 1943, in der Zeit von 15-19 Uhr bevorzugt bedient. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Kartoffelversorgung. Zum Bezuge von je 2,5 kg Kartoffeln in der Zeit vom 27. Dezember bis 2. Januar 1944 werden hiermit die Lieferabschnitte III der Kartoffelkarte 57 u. der Abschnitt III der AZ-Karte 57 freigegeben. Die erstgenannten Abschnitte sind von denn Kleinverteilern bei der Lieferung abzutrennen und zu vernichten, während die Abschnitte der AZ-Karten bei unseren Kartenstellen zwecks Ausstellung von Bezugscheinen abzuliefern sind. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Eingliederung des nördlichen Gemarkungsteils Brühl in die Stadt Mannheim. Auf Grund der §§ 13, 14 Abs. 2 und 15 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I Seite 49) in Verbindung mit §§ 33 Absatz 2 und 36 Absatz 1 Ziffer 3 der Ersten Durchführungsverordnung vom 22. 3. 1935 (RGBl. I Seite 390) ergeht **Anordnung.** - Der nördliche Teil des Gemarkungsteils Rohrhof der Gemeinde Brühl wird nach Maßgabe des festgesetzten, dieser Anordnung angeschlossenen Planes mit einem Flächeninhalt von rund 225 ha mit Wirkung vom 1. April 1944 in die Stadt Mannheim eingegliedert. Etwa erforderliche Korrekturen der Grenzziehung bleiben vorbehalten. Neckargemünd, den 27. Dez. 1943. - **Der Landeskommissär Mannheim.**

Jungen des Geburtsjahrganges 1927, die sich für die Laufbahnen des aktiven Offiziers und des Reserveoffiziers bewerben wollen, könn. ihr Bewerbungsgesuch jederzeit dem Nachwuchsoffizier einreichen. Nur Bewerber, die sich rechtzeitig melden, haben Aussicht, zu der gewünscht. Waffengattung eingezogen zu werden. Allein die sofortige Abgabe des Bewerbungsgesuch gewährleist. planvolle Regelung des Schul- und Lehrabschlusses sowie die Einberufung zum Reichsarbeitsdienst. Eine vorzeitige Einberufung erfolgt nicht. **Meldeschluß des Jahrgangs 1927 ist der 31. Dezember 1943.** Weitere Auskünfte an Bewerber und Eltern erteilt der zuständige Nachw.-offizier d. Heeres „Mannheim", Kaiser-Wilhelm-Kaserne.

Offene Stellen

Männl. u. weibl. kaufm. Personal zum möglichst bald. Antritt von techn. Großhandlung in mitteldeutscher Großstadt gesucht. Es kommen Gruppenführer, Bürokräfte und auch gewandte Stenotypistinnen in Frage. Interessante und entwicklungsfähige Tätigkeit wird in Aussicht gest. 00 erbet. unt. 129664VS an HB.

Für Frankreich gesucht: Rüstige, gesunde u. unbescholtene **Männer** für leicht. Wachdienst. Geboten wird: Tariflohn, Auslösung, freie Unterkunft u. Verpflegung. Südd. Bewachungsgesellschaft K. G., Ludwigshafen a. Rhein, Hindenburgstr. 16. Ruf 654 30.

Industrieunternehmen d. Ostmark sucht f. die Einkaufsabteilung: Einkäufer v. Schmiedestücken, Preßteilen, Schrott, Ferro-Legierungen, ff-Materialien. Ang. m. Lebenslf., Zeugnisabschrift., jetz. Gehalt, Gehaltsforder. und Spezifiz. d. jetz. Tätigkeit sowie Angaben d. früh. Dienstantritts sind zu richten unter Kenn-Nr. KL. 110/309 (unbedingt anzugeben) u. Nr. 61 291VS an HB.

Hauptbuchhalter mit gründl. Berufserfahrg., zuverl., vertrauenswürd., von größ. Baufirma bald od. später ges. Bewerber aus dem Baufach bevorzugt. - Angeb. mit den übl. Bewerb.-Unterlagen erbet. unt. Sb 2990 durch die „Ala" Saarbrücken, Schließfach 771.

Leiter der Personalabteilung von mittl. süddeutsch. Unternehm. der Metallindustrie zu alsbald. Eintritt ges. Erwünscht sind jurist. Kenntn. und prakt. Erfahrung im Personalwesen. Bewerbungen mit handgeschr. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschr. u. Angabe der Gehaltsanspr. sind unter Kennziffer WK erbeten an „Ala", Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Wir suchen für unser Büro kfm. Sachbearbeiter(in) für Statistik für Terminverfolgung, für allg. Verwaltung, für inter. ausbaufäh. Stellung. Angeb. m. übl. Unterlagen unter F. D. 507 an Wefra-Werbegesellsch., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 23.

Wir suchen für unser maschinentechn. Büro: **1 Maschinen-Techniker** für unser elektrotechn. Büro: **1 Elektro-Techniker** mit guter Auffassungsgabe u. Zeichentalent, evtl. auch Kriegsversehrter. 00 mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Eintrittstermin, Militärverhältnis, Gehaltsangab. u. Lichtb. erb. u. Nr. 36182 VS.

Küchenfachmann gesucht. Mitteldeutsches Industriewerk sucht **einen Fachmann,** der mit der Überwach. der Gemeinschaftsküchen betraut werden soll und in der Lage ist, einen Küchenzettel aufzustellen, nach dem entsprechend der kriegsbedingten Verhältnisse ein schmackhaftes Essen auf den Tisch gebracht werden kann. Daneben untersteht ihm der Einkauf sowie die Disposition von Lebensmitteln. Herren, die obigen Anforderungen entsprechen u. mit ihrer Freigabe rechnen können, wollen ihre Bewerbung unter Beifügung von Zeugnisabschr., wenn möglich eines Lichtbildes, und unter Angabe der Gehaltswünsche unt. Nr. 94 621 VS an das HB Mannheim richten.

Für die Ausländerlager ein. groß. Industrie-Unternehm. in Stuttgart werden **Lagerführer** f. sof. gesucht. Angeb. unt. Kennwort „Ausländerabteilung" unt. Nr. 134 677VS an das HB.

Buchhalter(in), Lohnbuchhalter(in), Gehaltsrechner(in) in ausbaufäh. Stellg. ges. Angeb. mit Bewerbungsunterlag. an Wefra-Werbegesellschaft Frankfurt a. Main, Kaiserstraße 23.

Druckerei-Personal für sämtliche Abteilg. stellt sof. ein Mannheimer Großdruckerei R 1, 4-6.

Zuverl. älter. Heizer für 3malige Tagesbedien. einer Zentralhzg. ges. Vorzustell. Montag oder Dienstag von 3 bis 4 Uhr bei Degussa, B 2, 1.

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Ruf 11 65 81, sucht Kraftfahrer, Anlernlinge, Kfz-Meister und -Handwerker, kfm. Personal, Köche, Fleischer, Stenotypistinnen, Kontoristinnen u. sonst. Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Ganz- od. halbtagsweise wird arbeitsfäh., ehrl. Mann ges., der Lagerarbeiten u. evtl. die Bedienung eine Zentralhzg. versorgen kann. Einstell. kann sof. od. auch später erfolg. Adressenang. bzw. Angeb. u. 79658VS.

Für Lanz- u. Mlag-Zugmaschine je ein zuverläss. Fahrer sofort gesucht. Klöckner Eisenhandel GmbH, Friesenheimer Str. 9.

Kaufmannslehrling für bedeut. Weingroßhandlung ges. Angeb. unt. Nr. 73 717VS an das HB.

Heizer u. Elektriker, a. Kriegsversehrt od. Invalide, z. Wartung unserer elektr. Anlage u. Zentralheizg. z. sof. Eintritt n. Bruchsal gesucht. 00 58 617VS.

Zur Betreuung bzw. Bewachung von ausländ. Arbeitskräften gegen Lagerführer umgehd. ges. Bewerb. m. kurzem Lebenslauf erbet. u. Nr. 58 608VS an HB.

Wachmänner für die bes. Westgebiete ges. Unterkunft, Wehrmachtsverpflegung, Uniformierung und Einsatzzulage wird gewährt. Zuweisung des Arbeitsamtes erforderlich. - Iso - Hannover-L., Davenstedterstr. Nr. 42.

Wir suchen zum sofort. Eintritt: Mehrere Kellner(innen); Köche(innen) für kalte u. warme Küche, Büfettfräul., Spülfrauen, Putzfrauen, Hausburschen, Toilettenfrauen. „Haus Stadtschänke" Mannheim, P 6, 20-21.

Kraft für Lagerarbeiten (leichte Packarbeit) auch Kriegsbeschädigter sof. ges. Handgeschr. Bewerbungen an Robert Zapp, Ladenburg, Marktplatz 1. Tel. 490.

Industriewerk in den Donau-Alpen-Gauen sucht für die Abteil. Verkehrswesen z. sof. od. spät. Dienstantritt: Weichenschmierer, Vorrangierer, Rangiermeister, Weichensteller, Rangierer, Dampflokführ., Lokheiz., Elektrokarrenführer, Schlosser, Dreher u. Hilfsarbeiter. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., jetzig. Lohn, Lohnansp. u. Spezifizierung der jetz. Tätigkeit sowie Angaben d. früh. Dienstantritts sind zu richten unter Kenn-Nr. 112/401 (unbedingt anzugeben) u. Nr. 61282VS an HB.

Groß. Industriewerk in d. Donau-Alpen-Gauen sucht zum sof. od. spät. Dienstantritt tücht. Sachbearbeiter für den Verkauf von Stahlguß, Schmiedestücken, Halbzeug u. Blechen u. für die Versandabteilung, mögl. mit Werkspraxis. Ang. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., jetz. Gehalt, Gehaltsforder., u. Spezifizierung der jetz. Tätigkeit sowie Angaben des früh. Dienstantritts sind zu richten unter Kenn-Nr. 130/409 (unbedingt anzugeben) an Annoncen-Exped. Kappauf & Langbein, Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 5.

Großes Unternehmen der Metallindustrie im Sudetenland sucht tüchtigen und erfahrenen **Fotolaboranten.** Wohnung steht zur Verfüg. Ausführl. Bewerbungen erbet. u. Nr. 43 567 an das HB.

Wachmänner ges. (bis zu 65 Jhr.), auch Rentner und Ruhegehaltsempfänger für Frankreich, Metz und den Harz zu günstigen Bedingungen. „Wedo", Metz, Römerstraße 27.

Nebenverdienst. Aelt. Mann (tunlichst Handwerker) für leichtere Hausarbeiten - Stadtmitte - sof. gesucht. Rücksprache bei Gerlach, D 4, 1, III.

Zuverl., rüst. Mann (Radfahr.) für Botengänge und Lagerarbeiten ges. Louis Marsteller, O 4, 1.

Zur Bedienung uns. Vitos-Reparaturmaschine tücht. Kraft sof. gesucht. Textilhaus Aretz am Meßplatz.

Maschin.-Strickerin f. Strümpfe (Heimarb.) sof. ges. Maschinenstrickerei Jakob Fichtenmeyer, Ludwigshafen, Prinzregentenstraße 17.

MARCHIVUM

Schiefe Türme in Deutschland

Von Hermann Ulbrich-Hannibal

Es gibt in Deutschland mehr Türme, die mit dem weltbekannten schiefen Turm in Pisa den Ruhm teilen, von der senkrechten Linie abgewichen zu sein, als man im allgemeinen weiß. Unter ihnen nimmt der schräg behelmte Turm der St.-Thomaskirche in Soest eine besondere Stellung ein, da den mittelalterlichen Stadtvätern der ehrwürdigen westfälischen Stadt nachgesagt wird, sie hätten den Turm absichtlich schief erbauen lassen, weil sie der Ruhm von Pisa nicht schlafen ließ. Die Thomaskirche wurde ebenso wie der Turm in Pisa in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts gebaut. Ihr schiefer Turm hat Ferdinand Freiligrath, der bei einem Oheim in Soest fünf Jahre in der kaufmännischen Lehre war und sich dort an der lokalen Zeitung die ersten Dichterlorbeeren holte, Veranlassung zu einer längeren Dichtung gegeben. Die sonstigen schiefen Türme in Deutschland erhielten ihre mißratene Lage entweder durch Bodensenkungen - wie der Turm in Pisa - oder durch bauliches Versehen. Am auffallendsten ist die schiefe Turmstellung an der aus dem 13. Jahrhundert stammenden, teils im romanischen, teils im gotischen Stil erbauten Lambertuskirche in Düsseldorf und an der im 12. Jahrhundert begründeten Stiftskirche in Stuttgart.

Am häufigsten sind schiefe Türme in den kleineren Ortschaften anzutreffen, wo die Spitzhacke nicht so heftig arbeitete. Einer der bekanntesten schiefen Türme ist das weithin sichtbare Wahrzeichen der kleinen schlesischen Stadt Frankenstein, ein wuchtiger, vierkantiger gotischer Zinnenturm, der früher zur wehrhaften Stadtbefestigung gehörte und seit langem der im 15. Jahrhundert errichteten Pfarrkirche als Glockenturm dient. Er hat sich nach der einen Seite so weit gesenkt, daß er um einen Meter von der lotrechten Lage abweicht. Noch ausgeprägter ist die schiefe Stellung des düsteren, achteckigen Wehrturmes in Dausenau an der Lahn. Ein ebenfalls auffallend schiefer Turm ist mit der Befreiung des Ostens in Thorn wieder ins Deutsche Reich zurückgekehrt. Der kantige, viereckige Turm, der an der alten Thorner Stadtmauer in der Nähe der Weichsel steht, wird seit Jahrhunderten der „Krumme Turm“ genannt, nachdem er bis Ende des Mittelalters als der „Bockende Turm“ bezeichnet wurde. Die Sage erzählt, daß er von einem gottlosen Kreuzherrn schief errichtet werden mußte, damit der Nachwelt seine krummen Händel nicht verborgen bleiben sollten. Eine bauliche Untersuchung hat jedoch ergeben, daß der ums Jahr 1270 erbaute Turm auf glitschigem Lehmgrunde steht.

Sage und Volksmund sind nicht müßig gewesen, allerlei abergläubische Gründe und lustige Schnurren mit den schiefen Türmen in Verbindung zu bringen. Von dem Metzgerturm in Ulm, der bei einer Höhe von 27 Meter 1,40 Meter überhängt, erzählt die Sage, ein Bürgermeister hätte die Metzergilde in den Turm geladen, um sie wegen der hohen Fleischpreise zur Rechenschaft zu ziehen, und wäre dabei so handgreiflich geworden, daß die Metzger in eine Ecke flohen und der Turm durch die plötzliche einseitige Belastung ins Wanken gebracht hätten. Die Baumeister sind allerdings der Ansicht, daß der Turm nur zum Teil auf den alten Stadtmauerfundamenten errichtet worden ist, so daß ihm nichts übrig blieb, als über die Unachtsamkeit der alten Baumeister bedenklich den Kopf zu senken.

Von dem Wahrzeichen der mainfränkischen Weinstadt Kitzingen, dem im 15. Jahrhundert errichteten Falterturm, berichtet die Sage, daß die Bauarbeiter in einem guten Weinjahr den Mörtel mit Wein angerührt hätten, so daß der Dachhelm einen Schwips bekam und das Gleichgewicht verlor.

Den interessantesten schiefen Turm besitzt das Eifelstädtchen Mayen. Der Sage zufolge fuhr der Teufel in seinem Grimm spiralig sich windend aus dem Turm der spätgotischen Pfarrkirche, so daß der Turm noch heute gedreht und schief davon Kunde gibt. Die gedrehten Spiralen des Turmhelmes lassen den Turm, der auf die Umgebung herabblickt, in der die Genoveva-Legende spielt, noch schiefer erscheinen, als er in Wirklichkeit ist. Eine reichlich drastische Auslegung hat der derbe Volksmund dem schiefen Turm der Kirche in Großstebnitz in Thüringen gegeben. Er behauptet, der Turm bleibe so lange schief, bis eine Jungfrau zum Brautaltar der Kirche geführt werde. Aber so viel auch die Einwohner bisher nach einer Trauung zu ihrem Kirchturm aufblickten - er hat seine Neigung bis heute nicht verloren.

Außer den erwähnten schiefen Türmen gibt es noch einige andere, die noch weniger von ihrer Besonderheit reden machen. So besitzt das Städtchen Deidesheim, das Zentrum des rheinpfälzischen Qualitätsweinbaues, einen schiefen Turm, ebenso die westfälische Stadt Schwerte.

Weihnachtlicher Vortrag in Schwetzingen

Am zweiten Feiertag sprach im Rahmen der in diesem Jahr weitergeführten Vorträge des Kulturringes des Verkehrsvereins Prof. Dr. Gropengießer von Mannheim über „Der Weihnachtsbaum, sein Ursprung und seine Geschichte“. Der Redner zeigte, daß unser Weihnachtsbaum, heute das Sinnbild der deutschen Weihnacht, in der ganzen Welt, in der gegenwärtigen Form noch recht jung ist, und bewies, daß ein Bild mit Luther und seiner Familie unter dem Weihnachtsbaum historisch falsch ist.

Zwei deutsche Volksbräuche, die weit in die Vergangenheit zurückreichen, haben sich im Weihnachtsbaum vereint. In der Zeit der Sonnen- und Jahreswende war es in verschiedenen Gegenden Brauch, die Räume des Hauses mit Grün zu schmükken, anfänglich weniger von der Tanne als von Buchs, Rosmarin und anderen zu dieser Zeit noch grünen Sträucher. Das Grün war der Ausdruck der festen Zuversicht, daß nach dem Absterben der Natur im Herbst und Winter, wieder ein Frühling kommt. Damit war der Glaube verknüpft, daß das frische Grün die bösen Geister vertreiben werde, die das Welken der Natur verursacht haben. Weiter waren es Bräuche um das Licht, die in gleicher Weise zur Bannung dieser bösen Geister beitragen sollten. Die Formen waren in den einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes recht verschieden, der Sinn aber der gleiche. Grün und Licht fanden sich zusammen, noch nicht gleich im Baum, meist war es nur ein Zweig mit einer Kerze, dann an anderen Orten eine Weihnachtspyramide und vor kaum zwei Jahrhunderten trat an ihre Stelle erstmals der Baum, der seine endgültige, allgemeine Verbreitung erst im vergangenen Jahrhundert gefunden hat. Die Kirche hat erst spät die Geburt Christi in die Zeit der Jahreswende gelegt und dem Licht eine christliche Deutung gegeben. Die Zweige und später der Baum waren geziert mit bunten Bändern, Gold und Silber, aber auch mit Eßbarem, womit durch den Genuß auch die bösen Geister im Menschen vertrieben werden sollten. Unser heutiger Christbaumschmuck fand seinen Ursprung in einer Erfindung des Chemikers Justus von Liebig und seiner Auswertung durch die Glasbläser des Thüringer Waldes in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

So führte uns Prof. Gropengießer in geschickter Weise in volkskundliche Forschungen ein und zeigte, wie alles Gewordene seine Geschichte hat, die in diesem Falle tief in unser Volkstum hinabreichen. Solche Untersuchungen haben nicht nur historischen Wert, sie verpflichten uns, unsere Volksbräuche rein zu erhalten und nicht die Verzerrung, die vom Roosevelt-Amerika herüberkam, nachzuahmen mit „elektrischen“ Kerzen, drehbaren Bäumen und eingebautem Musikspiel.

Die Vortragsstunde wurde umrahmt von feinfühlig angepaßter Kammermusik (Corelli), die uns in bereitwilliger Weise von Familie Klavehn und Frl. Ehret geboten wurden, so daß Bürgermeister Stober, der die Veranstaltung eröffnete, dem Redner und den Musizierenden den herzlichsten Dank der Zuhörer aussprechen konnte.

E. Karl

SPORT UND SPIEL

Berlins Fußballelf

Am 2. Januar stellt sich in der Reichshauptstadt die Fußball-Auswahl des Generalgouvernements der Bereichself von Berlin/Mark Brandenburg zum Freundschaftskampf. Für diese Begegnung bietet Berlin eine recht starke Mannschaft auf, da u. a. die Urlauber Appel, Kästner und Wilde zur Verfügung stehen. Wahrscheinlich wird die Berliner Mannschaft in folgender Besetzung spielen:

Tor: Baumann (Hertha/BSC) oder Jahn (BSV 92). Verteidigung: Appel (BSV 92), Poddratz (Tennis). Läuferreihe: Naumann (Hertha), Nytz (Fürstenwalde), Raddatz (Union). Sturm: Berndt (Tennis), Heyduk (Post), Graf (Blauweiß), Kästner, Wilde (beide Tennis).

Der Skisport im Elsaß

Der Sportgau Elsaß führt seine Schi-Gaumeisterschaften in den nordischen und alpinen Wettbewerben, wie nun feststeht, am 29. und 30. Januar am Großen Belchen und Gustiberg durch. In diesem Gebiet sind alle Vorbedingungen für eine einwandfreie Ausrichtung der Veranstaltung gegeben. An gleicher Stelle wird am 27. Februar vom SC Gebweiler ein „Alpiner Tag“ durchgeführt, und schließlich ist für den 26. März auch noch ein „Frühjahrsspringen“ vorgesehen.

Sprunglauf auf dem „Pensionistengletscher“

Die Gauhauptstadt Salzburg hat vielerlei, in aller Welt bekannte Vorzüge, darunter auch den im Baedecker nicht verzeichneten, daß inmitten der Stadt eine sportgerechte Schi-Sprungschanze vorhanden ist, die Weiten bis zu 40 Meter zuläßt. Karl Strahal und von den Jüngeren Edi Galleitner haben von ihr die ersten „Hupfer“ gemacht. Der nahe der Altstadt sich hinziehende Hügel, von den Einheimischen mit Humor „Pensionistengletscher“ genannt, wird bei ausreichender Schneelage von den schisportbegeisterten Salzburgern täglich aufgesucht. Trotz des Krieges ist die Schanze auf der Paschkoffwiese instandgesetzt worden und am 2. Januar soll es als „Neujahrsspringen“ den ersten Wettbewerb geben.

Olympiasieger Herbert Runge wird am 9. Januar in Herford boxen und auf den starken Dortmunder Halbschwergewichtler Weirich treffen, der kürzlich Mittelgewichtsmeister Imbsweiler nach Punkten bezwang.

Heini Heese (Düsseldorf), der frühere Deutsche Meister, kletterte in seiner rheinischen Heimat an den Festtagen gleich zweimal durch die Seile. In Rheinhausen schlug er den Mittelgewichtler Freyle nach Punkten und in Hamborn punktete er den starken Weltergewichtler Starosch aus.

Die deutschen Radsportler mußten sich auch bei ihrem zweiten Start in Antwerpen mit Plätzen begnügen. Vor 12 000 Zuschauern gewann der Flame Clautier den Steherkampf vor seinen Landsleuten Janssens und Michaux, sowie den Deutschen Lohmann, Bautz und Schorn. Auch diesmal fuhren die Deutschen wieder mit fremden Rädern.

Beim internationalen Weihnachts-Tennisturnier in Barcelona hatte auch Frankreichs Ranglisten-Erster Henri Cochet einen guten Start. Er schlug den spanischen Meister Carles nach hartem Widerstand mit 11:9, 7:9, 6:3.

Die Spiele der 1. Klasse

P. Während in der Staffel 1 aus technischen Gründen die vorgesehenen Spiele ausfallen mußten, lief in der Staffel 2 alles nach Plan. Die Ergebnisse sind:

Rohrhof — Schwetzingen	4:3
Hockenheim — Brühl	5:2
Kurpfalz Neckarau — Rheinau (abgebr.)	1:2

Tabellenstand: Hockenheim 4 Spiele, 7 Punkte; Neulußheim 3, 4; Brühl 4, 4; Rohrhof 5, 4; Kurpfalz 2, 3; Rheinau 2, 2; Schwetzingen 4 Spiele, 0 Punkte.

Blick übers Land

Plünderin hingerichtet

Karlsruhe. Am 22. Dezember wurde die 44 Jahre alte Sofie Schneider aus Mannheim-Seckenheim hingerichtet, die das Sondergericht Mannheim als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Die Schneider hatte nach einem Terrorangriff auf Mannheim in zwei durch Bomben zerstörten Häusern geplündert und ferner einer fliegergeschädigten Frau, die bei ihr Unterkunft gefunden hatte, große Mengen von Wäsche und Kleidung gestohlen.

Mörder-Ehepaar unschädlich gemacht

Straßburg. Die Kriminalpolizei teilt mit: Der seit 8. Dezember 1943 flüchtige, 46 Jahre alte Gewaltverbrecher Karl Borgmann sprach in den Abendstunden des 22. Dezember 1943 in Geispolsheim (Landkreis Straßburg) in einem alleinstehenden Hause wegen Gewährung von Verpflegung und Unterkunft vor. Durch die von den Gewährsleuten verständigte Gendarmerie wurde unter Zuzug von Angehörigen einer Wehrmachtseinheit das fragliche Anwesen in den Morgenstunden des 23. Dezember umstellt. Bei Durchführung der Festnahme schoß Borgmann mit den mitgeführten Pistolen auf die zum Einsatz gebrachten Kräfte, so daß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden mußte. Borgmann wurde erschossen, seine bei ihm befindliche Frau trug schwere Verletzungen davon.

Dank der aufmerksamen Mitarbeit der durch die Presse unterrichteten Bevölkerung gelang es somit, in kurzer Frist dieses gemeingefährlichen Gewaltverbrechers habhaft zu werden und ihn unschädlich zu machen.

Offene Stellen

Wir suchen zum baldig. Eintritt **1 perf. Einkäuferin, 1 perf. Kontoristin** f. Buchhaltung, **1 perf. Stenotypistin; 1 Hilfskraft für Betriebsbüro; 1 Köchin.** ✉ unt. Nr. 134 628VS an das HB.

Vorarbeiterin als Aufsichtführende für weibl. Gefolgschaftsmitglieder welche kleine saub. Teile montieren, von elektrotechn. Fabrik in Thüringen zum bald. Antritt gesucht. Ausf. Bewerbungen unt. V 1765 an Anzeigenmittler Otto Steinbach in Eisenach (Thüringen).

Wir suchen zum sofort. Eintritt **Bürokraft** zur Bedienung uns. klein. Fernsprechanlage u. für sonst. leichte Büroarbeit., wird erforderlichenfalls angelernt. Klöckner Kohlenhandel GmbH., Mh.-Seckenheim, Hauptstr. 108.

Flotte Stenotypistin für interess. Tätigkeit in ausbaufäh. Stellg. ges. Angeb. mit übl. Unterlag. unter F. G. 590 an Wefra-Werbegesellschaft Frankfurt a. M., Kaiserstraße 23.

Schiffahrtsfirma sucht zum bald. Eintritt **eine Kontoristin** für allgemeine Büroarbeiten u. Briefwechsel. Gute Kenntnisse der Stenografie und im Maschinenschreiben ist Bedingung. ✉ mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. Nr. 46422 VS an das HB.

Tücht., selbst. Sekretärin f. interessante Tätigkeit ges. Ang. mit Bewerbungsunterlagen u. F. B. 585 an Wefra-Werbegesellsch., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 23.

Wir suchen f. interess. Tätigkeit Schreibkräfte, Bürohilfskräfte mit u. ohne Steno- u. Schreibmasch.-Kenntn. Angeb. m. übl. Unterlag. u. F. J. 592 an Wefra-Werbegesellschaft, Frankfurt a. Main, Kaiserstraße 23.

Wir suchen für Rhein-Main-Geb., Westmark, Bayern od. Schlesien **Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Buchhalterinnen, Sekretärinnen** für interessante Tätigkeit. Angeb. mit übl. Unterlagen unt. F. M. 918 an **Ala** Anzeigen Frankfurt a. M.

Bedeut. Industrieunternehmen d. Holzbranche in Süddeutschland sucht für die Verwaltung ihrer umfangreich. Registratur u. für Telefonzentr. eine tüchtige zuverläss. mit Registratur u. Telefon vertraute Arbeitskraft. Angeb. u. Angabe der monatl. Bruttogehaltsforderung unt. Nr. 94 608VS an das HB.

Bedeut. industrielles Unternehmen der Holzbranche in Süddeutschland sucht für die Erledigung d. französ. Schriftwechsels eine **Stenotypistin**, welche die französische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, zum baldig. Eintritt. Angeb. u. Angabe der monatl. Bruttogehaltsforderung unt. Nr. ✉ 94 607VS an das HB.

Wir suchen für unseren Zweigbetrieb in Mannheim zum sof. Eintritt 1 Stenotypistin, 1 Kontoristin, 1 Abteilungsleiter für Lohnbüro und Sozialabteilung. Angeb. mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. erb. u. Nr. 70 698VS.

Buchhalterin und Kontoristin gegen Lückenloser handschr. Lebenslauf mit Zeugnisabschr. erbeten **an** Leipziger Verein Barmenia, Bezirksdirektion Mhm., B 1, 8.

Kontoristin f. einfache Bürotätigkeit ges. Angeb. mit übl. Unterlagen unt. F. H. 591 an Wefra-Werbegesellsch., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 23.

Tücht. Stenotypistin u. Buchhalterin od. Buchhalter, evtl. für Halbtagsbesch., zum sof. Eintritt ges. ✉ u. Nr. 100 485 VS.

Tücht. Kontoristin nach Mhm.-Rheinau in angen. Vertrauensstellung ges., evtl. halbtags. ✉ unter Nr. 35 491 H.

Wir stellen per sofort für unser Tabakentrippungsbetrieb noch eine Anzahl **weibl. u. männl. Gefolgschaftsmitglied.** f. leichte Arbeiten ein. Tümmler & Co., Mannheim-Seckenheim.

Stenotypistinnen. Für die Weinheimer Büros eines Mannheimer Unternehmens werden z. bald. Eintritt mehrere Stenotypistinnen, möglichst m. Berufserfahr., ges. ✉ erb. unt. 51238VS an HB.

Kontoristin f. allg. Büroarbeiten u. Bedienung d. Telefons ges. Handgeschr. Bewerbungen an: Robert Zapp, Ladenburg, Marktplatz 1. Telefon 490.

Bedeut. Werk der Metallindustrie sucht für seine Außendienststelle in Frankreich eine perf. Stenotypistin, die die französ. Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Bewerbungen sind zu richten an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin NW 50, Marburger Straße 3.

Wir suchen eine mit der Durchschreibebuchhalt. u. Stenografie vertraute Persönlichkeit zum mögl. bald. Eintr. ✉ u. 61 268VS.

Sekretärin mit gewandt., selbstsich. Auftreten u. umfassenden kaufm. Kenntnissen als Chefhilfe sowie perf. Buchhaltungs- u. Stenokräfte für einen von mir betreuten mod. Betrieb im Bayer. Wald ges. Handgeschr. Bewerb. mit kurz. Lebenslauf, Gehaltsansprüchen u. mit der Bestätigung, daß einem Arbeitsplatzwechsel nichts entgegensteht, sind zu richten an: Rudolf Gebhardt, Privatkanzlei, Cham-Gau Bayreuth.

Stenotypistin für wicht. kl. Spezialbetrieb i. Stadt angen. Lage nach Oberschwaben für Eintritt Januar ges. Ganztäg. Verpfleg. i. Hause möglich. Genehmig. d. Arbeitsamtes wird von uns erledigt. ✉ unter Nr. 61 278 VS.

Metallindustrie sucht für Werke in Westd., Bayern, Schlesien Stenotypistinnen, Kontoristinnen, kaufm. Sachbearbeiter(innen), Karteiführer(in) f. interessante entwicklungsfäh. Tätigkeit. Bewerb. mit übl. Unterlagen unt. F. M. 231 an Ala Anzeigen Frankfurt am Main.

Stenotypistinnen baldmögl. ges. Angeb. erbeten unt. M H 4798 an Ala Mannheim.

Laborant(in) mit guten Erfahrungen in der Analyse von Oel u. Kohle zum sofortigen od. spät. Eintr. ges. ✉ 42763 VS an HB.

Tücht. Köchin für unsere Werkküche sof. gesucht. ✉ unt. Nr. 46 417 VS an das HB.

Tücht., selbst. Köchin u. Beiköch. für unsere Werksküche ges. Angeb. mit übl. Unterlagen unt. F. E. 588 an Wefra-Werbegesellschaft, Frankfurt am Main, Kaiserstraße 23.

Putzfrau f. Laden 3mal wöchentl. stundenw. ges. Doppler, S 1, 6.

Groß. Industrieunternehmen Mitteldeutschlands sucht Mädchen üb. 18 Jahr. zur Ausbildung als Stenotypistin od. Maschinenschreiberin u. zur anschließenden Mitarbeit. Nach erfolgreichem Besuch eines ganztägigen Lehrganges von etwa 4 Monaten Dauer erfolgt Einsatz in den einzelnen Abteilungen des Werkes, die Einstellung als Gefolgschaftsmitglied aber bereits bei Lehrgangsbeginn. Bewerberinnen müss. ihr Pflichtjahr abgeleistet haben u. über ein einwandfreies, gut. Deutsch verfügen, dagegen sind Vorkenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben nicht erforderlich. Wohnliche Unterbringung erfolgt am Werksort in unseren Frauenwohnheimen; sofern dies während der Ausbildungszeit nicht möglich ist, wird entspr. Ausgleich gewährt. Angebo. mit handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschr. sind zu richten unter Kennwort „F“ an Ziff. 129574VS.

Für die Reinigung unseres Büros (3 Räume) suchen wir eine zuverläss. Frau. Weber & Co., Sand- u. Kiesvertriebs-GmbH., Luisenring 35.

Putzfrau f. einige Stunden am Tage ges. Schulz, Mhm.-Käfertal, Straßenheimerweg 15.

Solide Frau, auß. tücht., fleiß. od. Frl. in kl. gepfl. Landhaushalt sofort ges. Angebote m. Lichtbild unter Nr. 70 665 VS.

Suche für meine 3 Kinder (3¼, 1½, Säugl.) in Landpfarrhaus Kinderpflegerin. - Frau Bertha Kumpf, Schmieheim üb. Lahr.

Pflichtjahrmädchen auf das Land in ruh. schön. Gegend bei gut. Verpflegung für sofort oder später ges. ✉ u. Nr. 8791 BS.

Tücht. frdl. Pflichtjahrmädchen, gut erzog., od. jg. Hausgehilfin in klein. Landhaus zu 3 Kleinkindern z. Frühjahr ges. Voit, Ziegelhausen bei Heidelberg, Schönauer Str. 27, Ruf 4434.

Stellengesuche

Ehepaar in mittl. J. sucht Werkskantine, Lagerkantine od. Kantine in Kaserne, auch auswärts, zu übernehm. Mann Lagerverwalter, Ehefrau m. gut. Kochkenntn. längere Jahre in Wirtschaftsbetrieb tätig, evtl. auch Frau allein. ✉ u. 9317 B an HB.

Arbeitsfreud. alleinst. Dame, perf. in Küche u. Haus, s. in frauenlos., nur gt. Haushalt b. alleinstehend. Herrn Wirkungskreis. ✉ unter Nr. 9361 an das HB.

Perfekte Stenotypistin sucht sich zu verändern (nur ½tagsweise). ✉ unter Nr. 9388 an das HB.

Suche Pflichtjahrstelle, wenn mgl. Krankenhaus. ✉ Nr. 9363 HB.

2 Plakatmaler suchen Heimarbeit. ✉ unter Nr. 9334 B an das HB.

Kaufmann sucht z. 1. 1. 44 eine Reisetätigkeit. Sicheres Auftreten, repräsentatives Aussehen, Pflichtbewußtsein und Arbeitsfreude. Führerschein Klasse 3. ✉ unter Nr. 9336 B an das HB.

Jg., ehrl. u. zuverläss. Frau sucht Wirkungskr. in Geschäftshaushalt (nicht als Hausangestellte) od. in nur gut. Landhaushalt zu Kindern in Umgeb. Mannheims auf einige Zeit. Gute Behandlg. m. zuges. wd. ✉ 9316 B an HB.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Wir geben unsere Verlobung bekannt: **Brigitte Scheer - Otto Kasert** (Ltn. zur See). Berlin-Zehlendorf (An der Stammbahn 15), Weinheim/Bergstraße (Ehretstr. 8). Kriegsweihn. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Sepp Heigert,** Leutn. in einer Pz.-Aufkl.-Abt., **Erika Heigert,** geb. Neuthard. Ludwigsburg, z. Z. Türkenberg (Slowak.), Hemsbach a. B., 28. Dez. 1943.

Ganz unerwartet und schmerzerfüllt traf uns die Nachricht, daß mein herzensguter, lebensfroh. Mann, der beste Vater seiner beiden Kinder, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Hauptmann

Fritz Walther

nach fast sechs Jahren glücklichster Ehe, im Osten an der Spitze seines Grenadier-Batl. den Heldentod starb. Er gab sein Leben für Deutschlands Größe und Zukunft.

Glatz/Schl., H.-N.-Schule II, Weinheim, Stadtwehrstr. 4 und Wilhelmstraße 28.

In tiefster Trauer: **Eva Walther geb. Mathias, mit Kindern Marianne u. Gerhard; Eugen Walther, Vater.**

Im besten Glauben auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieb. Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin,

Gefr. Hans Klein

Inhaber der Ostmedaille

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 27 Jahren den Heldentod fand. Neun Monate später traf ihn das gleiche Schicksal wie seinen Bruder Peter. Sein sehnlichster Wunsch, frohe Urlaubstage bei seiner Familie erleben zu dürfen, wurde ihm nicht mehr erfüllt.

Birkenau i. Odw., 23. Dez. 1943. Schillerstraße 13.

In tiefem Schmerz: **Frau Gretel Klein geb. Krauß und Kinder Georg u. Tonichen und alle Angehörigen.**

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 2. Jan., nachm. 2 Uhr in der evang. Kirche statt.

Todesanzeige

Schnell und unerwartet verschied durch einen tragischen Unglücksfall mein lieber Mann, unser guter, stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Peter Reinemuth

Landwirt

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 71 Jahren. Hüttenfeld-Rennhof, 27. Dez. 1943.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Marie Reinemuth geb. Ehret und alle Angehörigen.**

Die Beerdigung fand am Montag, 27. Dezember, statt.

Am 25. Dezember 1943 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine gute Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Frau

Anna Gehrig

geb. Schork

im Alter von nahezu 72 Jahren.

Laudenbach, 28. Dezember 1943. Hauptstraße 51.

In tiefer Trauer: **Michael Gehrig; Fam. Friedr. Gehrig; Fam. Franz Schäfer; Frau Lina Gehrig geb. Stumpf und Sohn Werner** (Heilbronn).

Die Beerdigung fand am Dienstagnachmittag statt.

All denen von nah und fern, die uns in unserem großen, schweren Leid beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres braven, hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Enkels und Neffen, Georg Strauß II, Uffz. in ein. Pionier-Batl., ihre herzliche Teilnahme in Wort und Schrift u. Spenden bekundeten, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Birkenau, den 27. Dezember 1943.

In tiefem Leid: **Frau Else Strauß geb. Kadel; Familie Adam Strauß u. Frau Eva geb. Scheuermann** (Eltern); **Familie Johann Kadel und Frau Marg. geb. Jöst** (Schwiegereltern), **sowie alle Angehör.**

Hemsbach. Das Verwiegen der Schlachtschweinne kann jeden Werktag von 11 bis 12 Uhr im Faselstallhof dahier erfolgen. Hemsbach, den 23. Dezbr. 1943. **Der Bürgermeister.**

Apollo-Theater Weinheim. Nur noch bis einschließl. Donnerstag der neue Farbenfilm der Tobis: **„Das Bad auf der Tenne“** mit Heli Finkenzeller - Will Dohm - Rich. Häußler - Marianne Simon u. a. m. Dazu: Wochenschau, Kulturfilm. — Nicht für Jugendl. Beginn: 2.45, 4.45, 7.00.

Mit behördlich. Genehmigung ist mein Geschäft am 29. und 30. Dezember zwecks Inventur geschlossen. Karl Kaißling, Ecke Haupt- u. Bahnhofstr. Weinheim. Kurz-, Weiß- und Wollwaren.

Großer Schlüsselbund mit BKS-Schlüsseln verloren. Abzugeben geg. Belohn. Hauptstr. 42 Whm.

Schw. Lederbrieftasche mit Inh. am Freitag in der Bahnhofstr. verloren. Abzug. geg. Belohng. Fundbüro Weinheim.

Lagerräume, trocken u. luftig in jeder Größe gesucht. Fischer-Riegel, Bammental/Heidelberg, Bahnhofstraße 4.

Leerstehende Ladenlokale in jed. Größe gesucht. Dauermietvertrag erwünscht. Angebote u. Nr. 129 587 VS.

Witwe, 41 J., m. 2 Kindern (16 u. 14 J.) wünscht m. Herrn, mögl. ohne Anhang, bis 48 J. zwecks Heirat bek. zu werden. ✉ unt. Nr. 52773 an HB Weinheim.

Tausche fast neues Kleid f. 17-18-jähr. Mädchen o. 1 P. fast neue Schuhe Gr. 39 geg. 1 P. noch g. erh. Ski-Stiefel Gr. 39. ✉ unt. Nr. 280516 an HB Weinheim.

Läuferschwein abzugeb. in Tausch gegen 4—5 Zentner Dickrüben. Wilhelm Schwarzwälder, Weinheim (Stahlbad).

Schwetzingen — Hardt

Ingrid Helma. Unser Wunsch ging in Erfüllung. Die Geburt ihrer Tochter zeigen hocherfreut an: **Frau Martha Knichl geb. Michelfelder** (z. Z. St. Elisabeth, Heidelberg) - **Helmut Knichl** (z. Z. in Urlaub). Plankstadt, den 23. Dezember 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Reiß** (Verw.-Insp., z. Z. Obergefr. i. e. Nachr.-Abtlg.) - **Anneliese Reiß geb. Volkamer.** Neustadt a. d. Weinstr. - Oftersheim, Weihnachten 1943.

Statt Karten! Wir haben uns vermählt: **Nikolaus Münch** (Wachtmeister i. e. Flak-Regt.) - **Lärel Münch geb. Moser.** Schwetzingen (Mannheimer Straße 30 - Dreikönigstr. 19), am 29. Dez. 43.

Wir beginnen unseren gemeinsamen Lebensweg: **Werner Wirth** (Uffz. d. Luftw.) u. **Hedi Wirth geb. Münkel.** Kempten im Allgäu, Oftersheim, 28. Dez. 1943.

Großes Herzeleid brachte uns die noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe

Kurt Metzger

Soldat i. e. Gren.-Regt.

an den Folgen seiner schweren Verwundung im blühend. Alter von 18½ Jahren gestorben ist. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

Rohrhof, den 26. Dezember 1943.

In tiefem Schmerz: **Christof Metzger u. Frau Johanna geb. Bastel; Geschwister und Anverwandte.**

Gottes Wille war es, daß unser lieber Sohn, mein best. Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Herbert Maier

Gefr. i. e. Gren.-Regt., Inh. des EK 2. Kl. u. d. silb. Infanterie-Sturmabzeichens

im Osten sein junges Leben im Alter von 20 Jahren für seine Lieben in der Heimat hingab.

Schwetzingen, den 24. Dez. 1943.

In tiefer Trauer: **Hermann Maier** (Feldw., z. Z. Norwegen); **Frau Anna Maier geb. Vörg; Irmgard Maier,** Schwester; **Adam Vörg,** Großvater, **und alle Angehörigen.**

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieb. Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau **Susanna Weik geb. Oestringer,** sagen wir allen, die uns in uns. schweren Leid mündlich und schriftl. Trost zusprachen, unseren innigsten Dank. Ganz besond. Dank Hrn. Pfr. Weißmann für seine Krankenbesuche und seine trostreichen Worte am Grabe und den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege sowie für alle Geld-, Kranz- u. Blumenspenden und allen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Ketsch, den 28. Dezember 1943.

I. N. d. trauernd. Hinterblieb.: **Josef Weik I. und Kinder.**

Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Theoder Wagner

Soldat i. e. Gren.-Regt.

im Alter von 43 Jahren.

Brühl, den 23. Dezember 1943.

In tiefer Trauer: **Katharina Wagner geb. Schuhmacher nebst Kindern u. Angehörigen.**

Für die vielen u. wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meines lieb. unvergeßlich. u. treusorgenden Mannes und guten Papas, **Hans Kahrmann,** sagen wir allen herzlichst Dank. Besond. Dank Herrn Pfr. Fath aus Brühl für die tröst. Worte am Grabe, ferner für die Kranzniederlegung seines Meisters sowie für all die Blumenspenden u. Gaben. Nicht zuletzt sei all denen gedankt, die ihm das letzte Geleit gaben.

Ketsch, den 23. Dezember 1943.

In tiefer Trauer: **Emma Kahrmann geb. Rohr mit Kindern Lore u. Christel sowie alle Verwandten.**

Capitol, Schwetzingen zeigt Dienstag bis Donnerstag das entzückende Lustspiel **„Winternachtstraum“** mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen und Hans Moser. Herrliche Landschaftsaufnahmen zeigen eine der schönsten Gegenden unserer deutschen Heimat, die bayerischen Berge, im Winterkleid. Ein Film voll Stimmung, Tempo und Fröhlichkeit. Neueste Wochenschau. Täglich 7.30 Uhr. Jugendl. nicht zugelassen!

Film-Palast Hockenheim. Mittwoch u. Donnerstag: **„Stern von Rio“.** Einer der schönst. Filme mit der unvergeßlichen Künstlerin La Jana. Kulturfilm. Wochenschau. Beg.: 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Weltkino Ketsch. Nur am Mittwoch: **„Du bist mein Glück“,** mit Benjamino Gigli, Isa Miranda, Gustav Waldau, Josef Sieber. Beginn 7.15 Uhr.

Wegen Vornahme der Jahresabschlußarbeiten bleiben unsere Schalter in der Zeit vom 30. 12. 1943 bis 3. Januar 1944 geschlossen. Bezirkssparkasse Schwetzingen m. Hauptzweigst. Plankstadt.

Biete Sportpumps, rotbl., Gr. 35, Russenstiefel, schw., Gr. 35, u. Pumps, Gr. 38, br. Velourstumpen, suche Pelzjacke od. guten Wintermantel, evtl. Aufzahlung. ✉ unter Nr. 217 044 Sch.

Biete Stuhlschaukelpferd, suche Kindersportwagen. ✉ unter Nr. 217 006 Sch.

Biete Teddybär u. Schlittschuhe geg. Kl.-Dreirad. ✉ 217 098Sch an das HB Schwetzingen.

1 Turteltäuber od. ganzes Paar zu kaufen gesucht. Schwetzingen, Wildemannstraße 3.

Einstellrind, Erstlingskuh, wieder trächtig, sow. 3 Läuferschweine zu verkauf. Neulußheim, Hockenheimer Straße 23.

MARCHIVUM